



**BS**  
intern



Thomas Amrein: IT-Spezialist und Mitglied bei den Pipes and Drums of Basel

**Arbeitsmedizin: So sitze ich richtig!** →S.7 **Thema Sucht: Was tun, wenn der Mitarbeiter trinkt?** →S.8  
**Neu in der Regierung: Wie gerne repräsentieren Elisabeth Ackermann und Conradin Cramer?** →S.12  
**Seminartipp: Die veränderte Denkweise ab 45 – das müssen Sie unbedingt wissen!** →S.18

# Inhalt

## AUGENBLICK



**Thomas Amrein ist ausgebildeter Betriebsingenieur Maschinenbau und seit mehr als 30 Jahren in der Informatik tätig. Zu den Zentralen Informatikdiensten stiess er 1998. Ursprünglich entwickelte er Softwaresysteme, heute ist er für den Betrieb, den Unterhalt und den Support der in der Verwaltung bestens bekannten Fachanwendungen CMI Axioma und officeatwork zuständig. Auch seit mehr als 30 Jahren hat er ein Hobby, das damals noch einen exotischen Touch hatte, heute jedoch immer häufiger anzutreffen ist:**

**Er spielt Dudelsack. Mehr dazu auf Seite 32. (schi)**

*Titelfoto: Barbara Jung*



«BS intern» ist das Personalmagazin für alle Mitarbeitenden und Pensionierten von BASEL-STADT.

Herausgeberin:  
Staatskanzlei Basel-Stadt

Redaktion:  
Jakob Gubler (jg) (Leitung), Susanne Schindhelm (schi), Sabine Etter (se)  
Sandra Eichenberger (sei)

Adresse:  
Redaktion «BS intern»  
Abt. Kommunikation, Rathaus  
4001 Basel  
Telefon 061 267 69 65  
Fax 061 267 86 29

Mail:  
bs-intern@bs.ch

Internet:  
www.staatskanzlei.bs.ch/bs-intern

Gestaltung:  
Neeser & Müller, Basel

Druck:  
Schwabe AG, Muttenz

Auflage:  
25 500 Exemplare  
Nachdruck nur mit Quellenangabe

Inserate:  
Schwabe AG, Verkaufsbüro Inserate  
PF 340, 4008 Basel  
Telefon 061 333 11 05  
Fax 061 333 11 06  
w.schneeberger@schwabe.ch

Nächste Ausgabe:  
Juni 2017  
Redaktionsschluss:  
18. Mai 2017

Adressänderungen:  
Kantonsangestellte an die jeweilige Personalabteilung,  
Pensionierte schriftlich an die Pensionskasse Basel-Stadt,  
PF, 4005 Basel.

## 04 STATISTIK

**Wie viele Gäste besuchten die Muba seit 1921? Antworten darauf und anderes Wissenswertes finden Sie auf der Statistikseite**

## 05 IT-SICHERHEIT

**Tipps zum sicheren Umgang mit Internet und Mails**

## 06 AKTUELL

**Kostenloser Velocheck im BVD  
Neue Multimediadatenbank auf www.bs.ch**

## 07 ARBEITSMEDIZIN

**Sitzend oder stehend am Schreibtisch: Die richtige Einstellung ist wichtig**

## 08 ZUSAMMEN MIT ...

**... Thomas Renggli, Suchtberater im Gesundheitsdepartement**

## 11 NACHGEFRAGT

**Leben mit einem Flüchtling: eine Bereicherung für alle**

## 12 PORTRÄT

**Zwei Neue: Elisabeth Ackermann und Conradin Cramer**

## 14 BLITZLICHT

## 16 DIENSTJUBILÄEN

## 18 PERSONAL

**Wir stellen vor: Seminar «Geistig fit in die Zukunft – das Potenzial des Hirns ab 45»  
100 Tage im Amt**

## 21 AUSGELIEHEN

**Kunst im Büro. Heute: Faustina Iselin bei Beatrix Guldemann und Kathrin Schweizer**

## 23 SOCIAL MEDIA

**Zukunftsmusik: via Social Media umgefallene Bäume melden**

## 24 MUSEUMSTIPP

**Ausstellung über den Mythos und die Realität im Reich der Königin von Saba**

## 26 KURZ & BÜNDIG

## 29 DAMALS

**«Mehr Platz für Velos» – eine Vision wurde Wirklichkeit**

## 30 BERUFSBILDUNG

**Frauen in der Informatik**

## 32 AUGENBLICK

**Thomas Amrein: IT-Spezialist und passionierter Dudelsackspieler**

## Editorial



«Wer kennt sie nicht, die Geschichte der sagenumwobenen Königin von Saba?» So beginnt der Flyer zur neuen Ausstellung im Antikenmuseum – und mir muss wohl im Verlaufe meiner Schulzeit (trotz Verlängerung ...) etwas entgangen sein. Ich kenne zwar König Joakim vom ED (vgl. pibs Nr. 200) – aber wer war schon wieder die Königin von Saba? Wie eine spontane Blitzumfrage (aus Datenschutzgründen kann der Kreis der Befragten leider nicht offengelegt werden) ergab, bin ich allerdings nicht der Einzige, der in der Schule einen Fensterplatz hatte. Zusammengekommen ist bestenfalls Halbwissen über die sagenumwobene und laut Flyer allseits bekannte Dame. Entweder war die Befragten-Runde zu wenig gebildet oder die Geschichte der Königin vielleicht doch nicht so bekannt. Wie auch immer – meine Lücke habe ich unterdessen geschlossen und die Ausstellung besucht. Ein Unterfangen, das sich absolut gelohnt hat. Die Ausstellung im Antikenmuseum geht dem legendären Reichtum der Königreiche im antiken Südarabien, dem heutigen Jemen, nach und ist ausgesprochen spannend. Das hat übrigens auch der Teilnehmer unserer kleinen Blitzumfrage bestätigt, den ich zufälligerweise in der Ausstellung getroffen habe. Ein Bild der Königin von Saba finden Sie auf Seite 24.

Mit einem ernsten Thema beschäftigen wir uns ab Seite 8: Jede beziehungsweise jeder 20. Angestellte, unabhängig vom Arbeitgeber, hat ein Suchtproblem. Wie man ein solches erkennt und wann spätestens die Alarmglocken läuten sollten, sagt ein Betroffener. Darüber hinaus berichtet ein Berater der Abteilung Sucht aus seiner über 30-jährigen Praxis.

Schliesslich waren wir natürlich auch dabei, als sich Regierungspräsident Guy Morin und Regierungsrat Christoph Eymann von ihren Wegbegleiterinnen und -begleitern verabschiedeten. Die besten Bilder dazu finden Sie in unserer Rubrik Blitzlicht. Und übrigens – alle Ausgaben von *BS intern*, vormals pibs, (auch diejenige mit König Joakim) finden Sie unter [www.staatskanzlei.bs.ch/kommunikation](http://www.staatskanzlei.bs.ch/kommunikation).

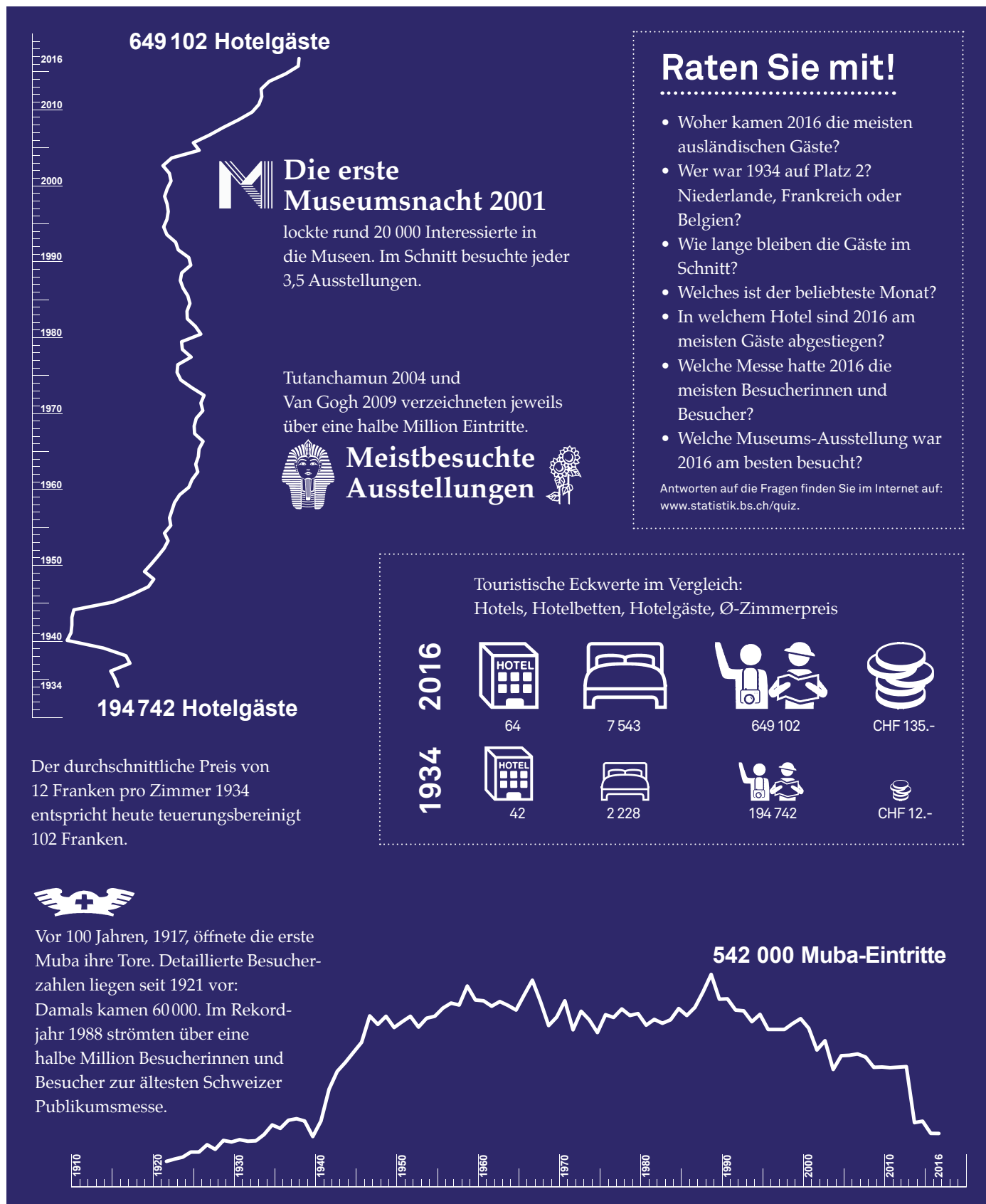
Viel Spass bei der Lektüre von *BS intern*.

Jakob Subb

# Basel zieht Touristen an

Mit knapp 650 000 Hotelgästen kamen 2016 so viele Touristen in die Stadt am Rheinknie wie noch nie seit der Erfassung der Zahlen 1934. Die Statistiken rund um die Entwicklung der Gästezahlen, Messe- und Museumseintritte zeigen interessante Aspekte der touristischen Entwicklung in Basel.

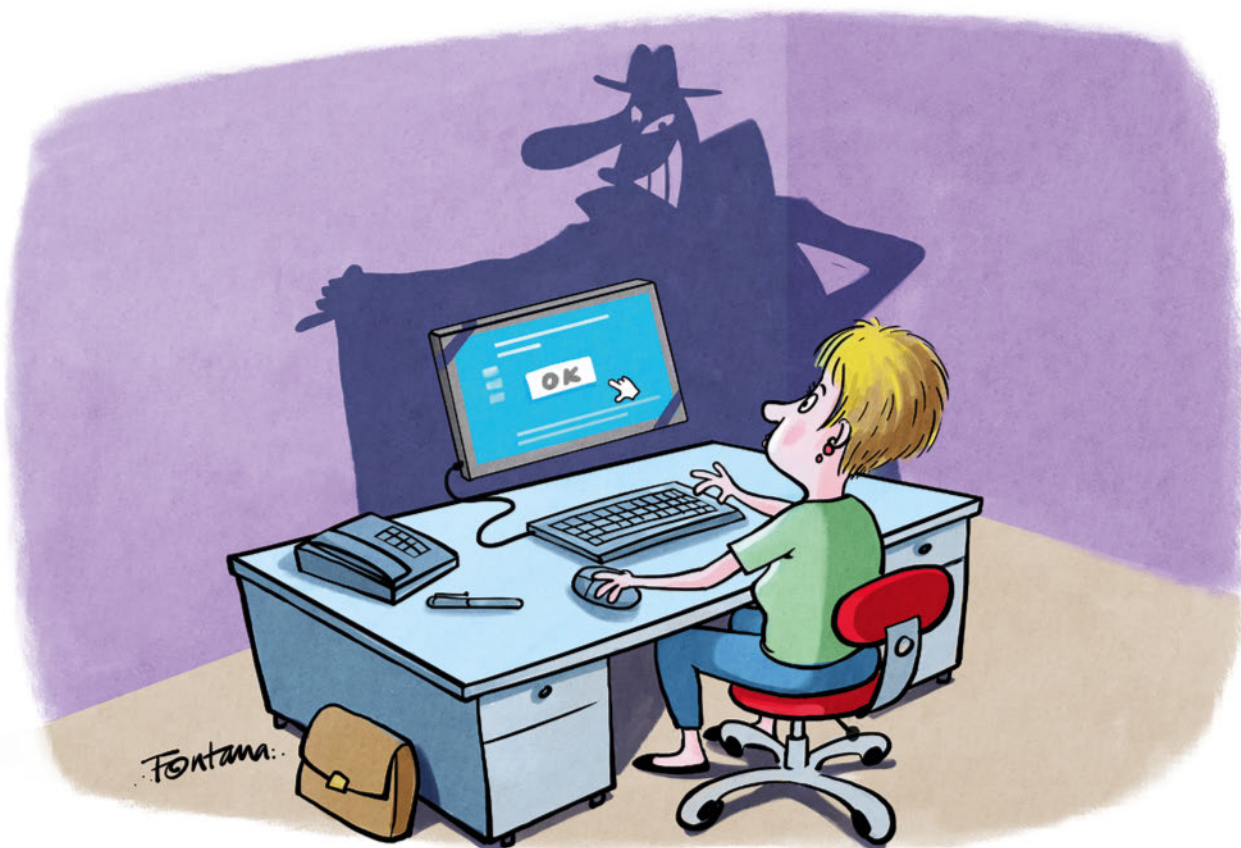
Infografiken: Statistisches Amt



# «Postfinance ist nicht immer Postfinance»

Basel-Stadt hat eine grosse Kampagne zum Thema Informationssicherheit gestartet. In dieser und den folgenden Ausgaben erhalten Sie Tipps, wie Sie sich vor Cyberangriffen und Social-Engineering-Attacken, auch zuhause, schützen können. Heute: Internet und E-Mail.

Text: Pascal Lachenmeier, Generalsekretariat Finanzdepartement Cartoon: Fontana



Viola M. erhält eine E-Mail von Postfinance, bei der sie ein Konto hat. In der E-Mail wird sie gewarnt, dass im Ausland Versuche unternommen worden seien, auf ihrem Konto Online-Bezüge zu tätigen. Viola M. wird aufgefordert, umgehend ihre Login-Daten zu ändern. Sie folgt dem Link in der Mail und loggt sich mit ihren Anmeldedaten auf der Webseite ein. Viola M. fühlt sich sicher und ist froh, von Postfinance gewarnt worden zu sein.

Viola M. ahnt nicht, dass die Mail nicht von der Postfinance stammt. Ihre Daten waren gar keinen Missbräuchen ausgesetzt. Erst ihr Einloggen in die falsche Homepage bringt ihr Geld in Gefahr. Der Absender der Mail war gefälscht und sie wurde Opfer von Betrügnern, die auf die Zugriffsdaten des Kontos aus waren. Sie hat auf eine sogenannte Phishing-Mail reagiert. Solche zu erkennen, wird immer schwerer. Und was Viola M. zu spät erfährt: Die Postfinance weist regelmässig darauf hin, dass sie nie unaufgefordert Mails versendet.

Wie können Sie sich vor Phishing-Mails schützen und wie erkennen Sie diese?

- Sie werden nicht per E-Mail aufgefordert, Daten einzugeben. Falls Sie eine solche E-Mail erhalten, fragen Sie sicherheitshalber an, ob die Mail vom Anbieter stammt.
- Misstrauen Sie E-Mails, deren Absenderadresse Sie nicht kennen. Löschen Sie im Zweifel die Mail. Öffnen Sie die angefügten Dokumente oder Links nicht.
- Verwenden Sie Ihre geschäftliche E-Mail-Adresse nur für geschäftliche Korrespondenz.
- Für das Ausfüllen von Webformularen, das Abonnieren von Newslettern usw. empfiehlt es sich, eine zweite E-Mail-Adresse zu verwenden. Diese kann meist kostenlos bei verschiedenen Anbietern beantragt werden.
- Reagieren Sie nicht auf Spam, sonst weiss der Absender, dass die E-Mail-Adresse gültig ist, und wird weiter Spam verschicken. Vorsicht deshalb auch bei sogenannten «Abbestelloptionen», die häufig demselben Zweck dienen.

**Ausführliche Informationen zur Informationssicherheit erhalten Sie im Intranet:**  
→ [intranet.bs.ch/informationssicherheit](https://intranet.bs.ch/informationssicherheit)

# Damit die Kette nicht mehr quietscht

**Velofahren ist mit Basel so eng verbunden wie der Rhein oder das Münster. Der eine sitzt das ganze Jahr im Velosattel, für andere geht im Frühjahr die Saison so richtig los. Mit einem kompetenten Velocheck, dem Besuch einer spannenden Velobörse und herausfordernden Velowettbewerben können sich alle aktiv auf den Weg machen.**

Text: Martin Dolleschel, Mobilität, Bau- und Verkehrsdepartement Foto: z.V.g.

## Velocheck

Ist das Velo ganzjährig im Einsatz, machen Regen, Kälte und Streusalz der Technik zu schaffen. Aber auch bei einer Winterpause im Keller sind Reifenzustand, Bremsen, Schaltung und Licht zu prüfen – am besten mit Unterstützung vom Profi.

Das Bau- und Verkehrsdepartement hilft seinen Mitarbeitenden weiter und bietet jährlich im April einen kostenlosen Velocheck an. Vom Velocheck können alle Mitarbeitenden des BVD profitieren, die das Velo für den Arbeitsweg oder Dienstfahrten nutzen. An zwei Tagen kann man sein Velo in die Obhut einer Velofachfrau geben. Sie kontrolliert Licht, Bremsen, Kabelzüge und andere wichtige Teile der Velos und behebt kleinere Mängel. Rund 80 bis 90 Velos werden jeweils gründlich überprüft. Auch das Amt für Umwelt und Energie bietet seinen Mitarbeitenden im Frühling einen kostenlosen Velocheck an. Bereits in der Woche davor gibt es Gelegenheit zum gemeinsamen Putzen der Velos.

Vielleicht dienen diese Beispiele ja als kleine Anregung, auch in Ihrer Dienststelle einen Velocheck oder eine gemeinsame Putzaktion auf die Beine zu stellen? Für den Teamgedanken und die eigene Mobilität ist es sicher ein Gewinn.

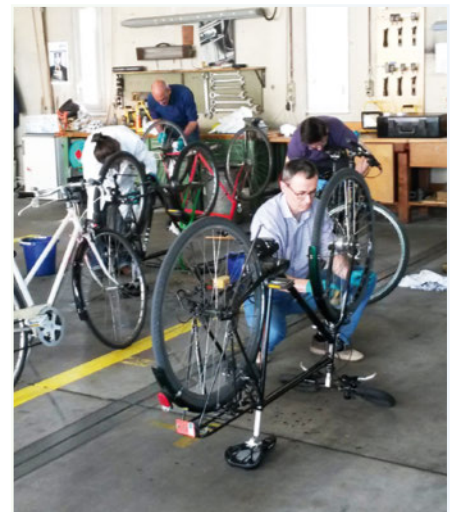
## Velobörse

Wenn das passende Velo fehlt oder das alte nicht mehr zu retten ist, lohnt sich ein Besuch beim Händler des Vertrauens – oder beim Basler Velomärt. Am 22. April 2017 wechseln bei der grössten Velobörse der Schweiz in der Messe Basel wieder rund 1000 neue und gebrauchte Velos die Besitzerin oder den Besitzer.

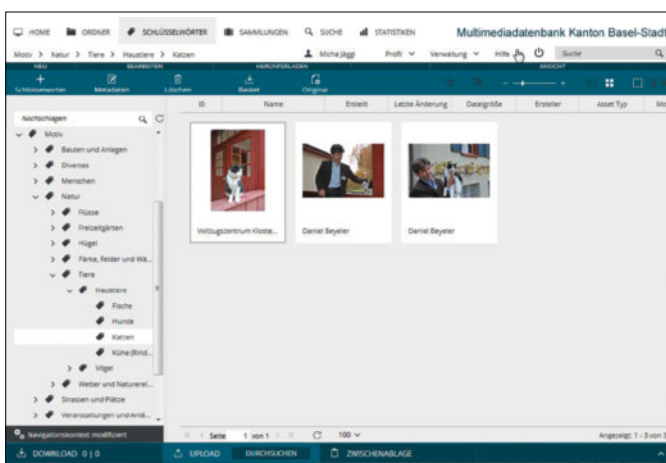
## Velowettbewerb

Basel tritt erneut bei der «European Cycling Challenge» gegen 50 andere Städte an. Bei der Jagd um den Titel «beste Velostadt» geht es darum, im Mai möglichst viele Kilometer mit dem Velo zurückzulegen. Mitmachen ist allein oder

im Team möglich. Bereits bestens bekannt ist «bike to work». Zu viert im Team ist es das Ziel, einen Monat lang den Arbeitsweg möglichst oft mit dem Velo zurückzulegen. Wer das an jedem zweiten Tag schafft, nimmt automatisch an der Preisverlosung teil – ganz ungeachtet der zurückgelegten Kilometer. Infos zu den beiden Aktionen gibt es auf [www.basel-unterwegs.ch](http://www.basel-unterwegs.ch).



## Das Büsi korrekt abspeichern



Mit wenigen Klicks das richtige Foto finden

Sie kennen das. Da wollen Sie einem Freund oder einer Bekannten nur schnell ein ganz besonderes Foto von Ihrem Büsi zeigen. Nun scrollen Sie auf der Suche danach durch eine gefühlte Trilliarde von Schnappschüssen auf ihrem Smartphone – leider erfolglos.

Die Staatskanzlei verwaltet etwa 20000 Fotos von Gebäuden, Strassen und Plätzen, aber auch von Mitarbeitenden der Verwaltung in diversen Funktionen – auch ein Büsi ist dabei. Damit ein ähnliches Szenario wie oben beschrieben nicht eintritt, werden die Bilder mithilfe einer Datenbank organisiert.

Ende letzten Jahres wurde die bestehende Datenbank durch eine moderne Multimediadatenbank ersetzt. Darin werden die Bilder zusammen mit Schlagwörtern und technischen Informationen abgespeichert. Dies ermöglicht sowohl die rasche Suche nach einem spezifischen Foto als auch eine umfangreiche Recherche nach einem bestimmten Motiv.

Die neue Multimediadatenbank kann von allen Stellen der Verwaltung genutzt werden. Die Kommunikationsabteilung der Staatskanzlei gibt gerne Auskunft. (Micha Jäggi)

# Gesundheit: Arbeiten im Büro

**Büroarbeit belastet den Rücken und die Schultern. Darum ist «richtiges» Sitzen das A und O. Wer falsch sitzt, bekommt rasch Rücken- oder Kopfschmerzen. Ein passender Stuhl, eine ergonomische Maus und die richtigen Abstände zwischen Körper und Computer schonen das Kreuz. Aber auch, wenn Sie richtig sitzen: Der Körper steht auch auf Abwechslung.**

Text: Eva de Bruyn, Leiterin Projekte und Services, Gesundheitsdepartement Bild: ©EKAS-Box



Langes Sitzen ist nicht optimal für die Gesundheit. Der Stoffwechsel und das Herz-Kreislaufsystem laufen auf niedrigem Niveau. Auch die Beinvenen werden wegen des nicht optimalen Blutflusses strapaziert. Wenn wir zu lange in derselben Position verharren, wirkt sich dies zudem negativ auf die Muskulatur aus. Stress verstärkt dieses Phänomen zusätzlich: Der Muskeltonus wird erhöht, was zu Rücken- und Kopfschmerzen führen kann.

## So lassen sich die Symptome vermeiden:

Sitzen Sie dynamisch, ändern Sie ihre Sitzposition regelmässig und bauen Sie kurze aktive Pausen in den Büroalltag

ein. Durch regelmässiges Bewegen können Stresshormone bereits im Büro abgebaut werden. Ein weiterer Fokus gehört dem persönlich eingestellten Arbeitsplatz: Richtig eingestellte Tische und Stühle unterstützen die Gesundheit des gesamten Körpers.

## So stellen Sie Ihren Tisch richtig ein:

- Stuhl einstellen: Winkel im Knie 90 Grad oder grösser, die Füsse sollten guten Bodenkontakt haben.
- Schultern locker lassen und die Arme im 90-Grad-Winkel auf den Tisch legen.
- Tischhöhe an die Ellbogenhöhe anpassen (Ellbogenregel).

- Die Bildschirmoberkante sollte zirka eine Handbreite unter der Augenhöhe liegen.
- Zusätzliches Licht sollte von der Seite kommen, um Blendungen zu vermeiden.
- Dokumente immer zwischen Bildschirm und Tastatur platzieren.

## Bei regelmässigem längerem Arbeiten mit dem Notebook:

- Separate Tastatur nutzen.
- Mit einer zusätzlichen Maus arbeiten.
- Das Notebook hinten anheben oder einen externen Bildschirm verwenden.

## In Bewegung bleiben:

- Schalten Sie die Rückenlehne an Ihrem Stuhl frei, so können Sie die Sitzposition einfacher variieren.
- Dehnen oder strecken Sie sich regelmässig und kreisen Sie die Schultern – das lockert auf. Stehen Sie öfter mal auf.

## Den Stehtisch richtig einsetzen:

Auch ein Stehtisch sollte auf Ihre Körperhöhe eingestellt werden. Hier gilt ebenfalls die Ellbogenregel. Wer zusätzlich noch sein Gleichgewicht trainieren möchte, kann auf eine Matte stehen, so werden die tiefliegenden Muskeln trainiert. Auch mit dem Stehen sollten Sie es nicht übertreiben. Stehen Sie nur so lange, wie es sich gut anfühlt, dafür mehrmals am Tag.

Falls Sie vergessen, den Stehtisch einzusetzen, können Erinnerungen Abhilfe schaffen. Stellen Sie den Tisch zum Beispiel hoch, wenn Sie am Abend das Büro verlassen. Am nächsten Morgen können Sie gleich im Stehen beginnen.

Kontakt: Gesundheitsdepartement Basel-Stadt, Medizinische Dienste, Arbeitsmedizin@bs.ch

# Sucht: Gemeinsam aus der Sackgasse

Ein Suchtverhalten entwickelt sich oft schleichend und auch für die Betroffenen unbemerkt. Selbst wenn die Anzeichen für eine Sucht deutlich sind, wird der übermässige Konsum von Alkohol oder anderen Substanzen lange Zeit bagatellisiert oder verdrängt. Mit teils kreativen Tricks ist es möglich, Suchtprobleme am Arbeitsplatz vorerst geheim zu halten. Die Folgen sind allerdings teilweise gravierend – je später eine Behandlung erfolgt, desto schwieriger ist der Weg zurück. Dies bestätigen sowohl Thomas Renggli, Berater bei der Abteilung Sucht, wie auch Norbert Signer\*, der wegen eines Alkoholproblems die Suchtberatung aufgesucht hat.

Text: Jakob Gubler Fotos: Stefan Leimer (S. 8), z.V.g. (S. 9)

\* Name geändert



Seit über 30 Jahren Suchtberater: Thomas Renggli

Zuerst ist es oft ein Unbehagen, das eine Führungsperson gegenüber einer Mitarbeiterin oder einem Mitarbeiter hat, dann kommt das Gefühl, dass es vielleicht doch nicht so schlimm ist, schliesslich kann es dann doch nicht so weitergehen und am Schluss heisst es «jetzt reicht's». Das ist ein häufiges Muster der Gefühlswelt von Vorgesetzten gegenüber Mitarbeitenden mit einem

möglichen Suchtproblem. Und das sind einige. Gemäss Experten haben rund fünf Prozent aller Mitarbeitenden eines Betriebes eine Suchtproblematik. Das sind alarmierende Zahlen, die weitgehend unabhängig von der Art des Betriebs gelten. Für die Betroffenen selbst kann eine Sucht verheerende Folgen haben. Nebst den körperlichen und psychischen Belastungen droht das be-

rufliche und soziale Umfeld zusammenzubrechen. Der Arbeitgeber auf der anderen Seite hat Mitarbeitende mit hohen Leistungseinbussen sowie erhöhten Absenzen wegen Krankheit oder Unfall.

## Sucht als heikles Thema

Eine Suchtproblematik möglichst früh zu erkennen und entsprechende Massnahmen einzuleiten, das gehört zum breiten Aufgabenfeld von Thomas Renggli. Seit über 30 Jahren arbeitet der Sozialarbeiter, der ursprünglich Laborant gelernt hatte, als Berater bei der Abteilung Sucht im Gesundheitsdepartement. Sein Einsatz ist einerseits präventiver Natur, beispielsweise wenn er bei einem Arbeitgeber eine Schulung zum Thema Suchtprävention am Arbeitsplatz durchführt. Betriebe haben gute Möglichkeiten, Mitarbeitende bezüglich Sucht zu sensibilisieren und Arbeitsbedingungen zu schaffen, die einer Suchtentwicklung entgegenwirken. Gleichzeitig werden Führungspersonen geschult, ein Suchtproblem im Team zu erkennen und richtig damit umzugehen. Heiss begehrt sind diese Auftritte aber nicht: «Beim Arbeitgeber Basel-Stadt ist das Interesse an einer solchen Schulung eher gering», sagt Thomas Renggli, «es ist halt ein heikles Thema für alle.» Aber ein wichtiges, das zeigen die oben aufgeführten Zahlen. Und eine Aufklärung kann durchaus auch dazu beitragen, dass eine Suchtproblematik entdeckt wird, bevor die Abwärtsspirale so richtig einsetzt. Das wiederum verbessert die Heilungschancen.

Gefragt ist Thomas Renggli aber nicht nur in der Präventionsarbeit, sondern auch wenn ein konkreter Fall von Sucht am Arbeitsplatz vermutet wird.





Sucht hat viele Gesichter

«Meist kommt die Intervention bei der Abteilung Sucht von einer Führungsperson, welche uns um Rat fragt, oder sie erfolgt in Zusammenarbeit mit dem verwaltungsinternen Care Management.» Für die Betroffenen selbst beginnt nun meistens ein Weg, der einiges abverlangt. «Mein Chef meint, ich habe ein Suchtproblem», so lautet oft der Einstieg ins erste Beratungsgespräch. «Das stimmt aber hinten und vorne nicht.» Meistens stimmt es aber doch, in der Regel melden sich die Führungspersonen erst bei klaren Indizien und ersten Gesprächen mit Betroffenen, so Thomas Renggli. «Dieser Weg ist auch richtig, eine vorgesetzte Person soll zuerst beobachten und dann aufgrund der gesammelten Fakten mit der Mitarbeiterin beziehungsweise dem Mitarbeiter sprechen. Es gibt viele Anzeichen, die auf eine Abhängigkeit hinweisen können:

- Verschlechterung der Arbeitsqualität und Leistung
- Unglaubliche, sich wiederholende Ausreden bei Kurzabsenzen
- Häufige Stimmungswechsel
- Konzentrationsschwierigkeiten und Gedächtnislücken
- Ungewohnter Widerstand, neue Aufgaben zu übernehmen
- Rückzug gegenüber Kolleginnen und Kollegen
- Schwindende Arbeitsmotivation

Allerdings ist zu berücksichtigen, dass alle diese Auffälligkeiten auch andere

Ursachen haben können und dass sich Vorgesetzte hüten sollten, eine Suchtdiagnose zu stellen.

#### Therapie statt Frühschoppen

Dass solche Meldungen über eine mögliche Sucht eines Mitarbeitenden absolut diskret behandelt werden, versteht sich von selbst. Dies gilt natürlich auch für die Fälle, wo ein Suchtbetroffener sich selbst meldet. Da wird der Arbeitgeber grundsätzlich nicht informiert. «Weil ich Frühaufsteher bin, sind Beratungsgespräche schon um sieben Uhr morgens möglich, nachher geht's zur gewohnten Zeit zur Arbeit.» Statt dem Frühschoppen gibt's dann also eine Therapie – sicher der bessere Einstieg in den Tag für eine suchtbetroffene Person. Ob sich nun aber Vorgesetzte oder Suchtbetroffene selbst melden, der Weg zurück in die Normalität ist in jedem Fall keine Schnellstrasse. «Von der ersten Kontaktaufnahme bis zur Genesung verstreichen gut und gerne zwei Jahre», sagt Thomas Renggli. Oberstes Ziel ist dabei der Erhalt oder die Wiedererlangung der Arbeitsfähigkeit – möglich ist das nur, wenn der Suchtmittelkonsum mindestens unter Kontrolle ist. Dass sich der grosse Aufwand für alle Beteiligten oft lohnt, zeigen die vielen positiven Verläufe, die der Suchtberater begleiten konnte. Nicht ausgeschlossen ist dabei aber ein Stellenwechsel. «Für die Mitarbeitenden beispielsweise eines Alkoholikers ist es sehr schwierig, das einmal

gemachte Bild zu ändern, deshalb ist ein Neuanfang an einer anderen Stelle manchmal die bessere Lösung», so Thomas Renggli. Und selbst bei einem ungünstigen Verlauf mit Auflösung des Arbeitsverhältnisses ist der Arbeitgeber meist froh, um die von einer Fachperson erhaltene Unterstützung.

#### Auch ein Suchtberater gönnt sich ab und zu ein gutes Glas Wein

Thomas Renggli selbst steht kurz vor der Pensionierung. In den über 30 Jahren bei der Abteilung Sucht hat er viel erlebt, einiges hat sich auch verändert. Während er zu Beginn seiner Tätigkeit vielleicht drei Klientinnen und Klienten täglich beraten hat, sind es heute oft doppelt so viele. Das Unterstützungsangebot ist differenzierter geworden und berücksichtigt mehr als früher sowohl die individuellen psychischen und sozialen Problemlagen als auch die persönlichen Ressourcen. Auch der administrative Aufwand ist heute deutlich höher, und zu den «traditionellen» Süchten wie Alkohol oder Drogen sind neue dazu gekommen, wie zum Beispiel Glücksspiel-, Online- oder Kaufsucht. Aber nach wie vor liebt Thomas Renggli seinen Beruf: «Es ist faszinierend, Leute in Extremsituationen begleiten zu dürfen, ein Vertrauensverhältnis aufzubauen und gemeinsam Lösungswege zu entwickeln.» Nun freut er sich aber trotzdem auf seinen neuen Lebensabschnitt. Und selbstverständlich wird er sich weiterhin ab und zu ein gutes Glas Wein gönnen, «einfach in Massen, denn auch ein Suchtberater ist nicht immun gegen die Risiken des Alkohols».

Die **Abteilung Sucht** im Gesundheitsdepartement wird von Evelin Bohnenblust geleitet. Die Abteilung stellt für die Basler Bevölkerung ein breites Suchthilfeangebot zur Verfügung. Zudem ist sie im Auftrag der Regierung für die kantonale Suchtpolitik zuständig. Diese basiert auf dem Vier-Säulen-Modell mit den Bereichen Prävention, Therapie, Schadensminderung und Repression. Diese Aufgaben werden durch verschiedene Fachteams wahrgenommen. Die Broschüre «ausgesucht.bs – Sucht am Arbeitsplatz» kann bei der Abteilung Sucht bezogen werden.

# «Ich bin trocken, aber nicht geheilt»

**Norbert Signer\* arbeitet bei einem selbstständigen Betrieb beim Kanton Basel-Stadt. Vor knapp zehn Jahren hat er sich auf Bitte seiner Familie wegen seines Alkoholproblems an die Abteilung Sucht des Gesundheitsdepartements gewandt. Heute trinkt er keinen Schluck mehr. Über diesen langen Prozess hat er gegenüber *BS intern* Auskunft gegeben.**

*Interview: Jakob Gubler Foto: z.V.g.*



## *Norbert Signer, wann haben Sie selbst bemerkt, dass Sie ein Alkoholproblem haben?*

Ich habe nicht täglich getrunken, auch am Arbeitsplatz nicht – aber ich war Gesellschaftstrinker. Das hat oft mit dem Feierabendbier begonnen. Dabei ist es vor allem am Wochenende nicht geblieben. Die Sucht entwickelte sich schleichend. Schliesslich hat mich meine Familie dazu bewegt, etwas gegen meine Alkoholsucht zu unternehmen. Nachdem der Hausarzt aufgrund des Alkoholkonsums schlechte Blutwerte festgestellt hatte, haben auch bei mir die Alarmglocken geläutet.

## *Haben Sie sich dann selbst bei der Abteilung Sucht gemeldet?*

Ja – bei den darauf folgenden Gesprächen hat sich bald herauskristallisiert, dass ein stationärer Aufenthalt in einer psychiatrischen Klinik die beste Lösung ist. Dieser Schritt wurde auch von meiner Familie und meinem Vorgesetzten begrüsst, beide haben in dieser Situation sehr viel Verständnis gezeigt, dafür war und bin ich sehr dankbar. Nach dem stationären Aufenthalt lief die ambulante Behandlung vorerst weiter.

Vor fünf Jahren habe ich allerdings einen Rückfall erlitten und mich sofort wieder bei der Suchtberatung gemeldet. Dabei wurde mir klar, wie stark es mich belastet, dass ich meine Arbeit durch mein Verhalten verlieren könnte. Ich wollte das Vertrauen, das der Betrieb in mich gesetzt hatte, auf keinen Fall verlieren.

## *Wie haben Sie die Unterstützung durch die Suchtberatung erlebt?*

Sehr professionell – vor und nach dem unglücklichen Rückfall, den ich mir selbst zuzuschreiben habe. Ich habe dann sofort die zuvor beendeten Gruppengespräche wieder aufgenommen. Diese sind für mich enorm wichtig. Einerseits, um zu sehen, dass eine Alkoholsucht alles zerstören kann – Gesundheit, Familie und Beruf. Andererseits aber auch, um meine eigenen Erfahrungen weiterzugeben und so anderen zu helfen. Das gibt mir ein gutes Gefühl.

## *Wie lange dauerte der Prozess, bis die Alkoholsucht geheilt war?*

Die Sucht wird meiner Meinung nach nie geheilt sein. Man muss sich eingestehen: Ich bin alkoholkrank. Der grösste Fehler ist es zu sagen, ich habe alles unter

Kontrolle, ein Bier geht jetzt schon. Gemäss meiner Erfahrung geht das nicht. Diese Erfahrung gebe ich auch gerne in der Gruppe weiter – im Wissen, dass jeder seine Sucht anders erlebt.

## *Was würden Sie einem Angestellten raten, der ebenfalls ein Suchtproblem hat, selbst aber noch nicht in Behandlung ist?*

Aus meiner Optik kann ich sagen, dass das Problem am Anfang oft verleugnet oder verdrängt wird. Man muss aber bereit sein, dieses anzugehen. Bei mir war der erste Schritt ein Besuch beim Hausarzt, dann folgte die Kontaktaufnahme mit der Abteilung Sucht. Je früher man handelt, desto besser ist es. Ein klares Indiz dafür, dass es fast schon zu spät ist, ist die Anwendung von kreativen Tricks, um ein Alkoholproblem zu vertuschen. Beispielsweise das Umgiessen von Bier in die Rivella- oder von Schnaps in die Mineralwasserflasche. Beliebt ist auch das Umkleben von Etiketten. Wer schon in diesem Stadium ist, sollte auf keinen Fall zögern, sich in Behandlung zu begeben.

## *Welchen Umgang haben Sie heute mit Alkohol?*

Ich bin absolut trocken, ich trinke keinen Schluck mehr. Damit ist auch die Angst verschwunden, alles zu verlieren. Für mich ist es sehr wichtig, dass ich mich permanent mit meiner Alkoholerkrankung beschäftige, auch wenn ich das Gefühl habe, alles sei in Ordnung. Als ich mich zu sicher fühlte, bin ich ins alte Muster zurückgefallen und habe dann noch mehr getrunken. Das war dieser zuvor erwähnte Rückfall. Dank der professionellen Unterstützung konnte ich den Teufelskreis durchbrechen. Für mich ist es also ganz zentral, sich Tag für Tag mit seiner Alkoholerkrankung zu befassen.

\*Name geändert

# Gesucht: Gastfamilien für Flüchtlinge

Ende 2015 startete die GGG Basel in Kooperation mit der Sozialhilfe des Kantons Basel-Stadt ein Gastfamilienprojekt für Flüchtlinge. Dies mit dem Ziel, durch ehrenamtliches Engagement Brücken zwischen den Kulturen zu bauen und so die Integration von Flüchtlingen zu unterstützen. Bisher konnten 25 Gastverhältnisse mit Flüchtlingen abgeschlossen werden. Dazu gehören auch Simon Hastreiter und Hedwig Bünner mit ihrer kleinen Tochter Amalia. Vor gut einem Jahr ist der heute 26-jährige Eritreer Hajay bei ihnen eingezogen.

Interview: Jakob Gubler Bild: Matthias Wäckerlin

*Simon Hastreiter und Hedwig Bünner, auf dem Bild hier sieht alles sehr harmonisch aus – ist das immer so?*

Das Zusammenleben ist ähnlich wie in einer gewöhnlichen WG. Wir kommen gut miteinander aus und machen gemeinsame Aktivitäten, es hat aber jeder auch sein eigenes Leben. Kleinere Konflikte sprechen wir meistens direkt an – wodurch sie auch schnell gelöst werden.

*Wie stark hat sich Ihr Familienleben verändert seit der Aufnahme von Hajay?*

Unser Familienleben hat sich durch die Geburt unserer Tochter sicherlich mehr verändert als durch Hajay – in einer WG haben wir vorher auch schon gewohnt. Durch Hajay stehen aber oftmals andere Themen im Raum, sei es die Vorbereitung auf seinen Schulabschluss oder der Austausch über Bekannte und deren Flucht. Da sind wir jetzt schon näher dabei und bekommen ganz andere Aspekte der aktuellen Flüchtlingsproblematik mit, als gewöhnlich in den Medien zu lesen ist.

*In welchen Bereichen gibt es am meisten Konfliktpotenzial?*

Es gibt eigentlich keinen Bereich mit grossem Konfliktpotenzial. Manchmal müssen wir Hajay Dinge im Haushalt erklären – aber das ist alles in einem normalen Mass.

*Wie schnell hat er sich an die neue Umgebung gewöhnt?*

Wir glauben, sehr schnell. Er kannte Basel ja schon seit zwei Jahren und hatte Freunde. Für ihn war es vorher eher ungewohnt und unangenehm, praktisch alleine in seiner letzten Flüchtlingsunterkunft in einer kalten Wohnung zu wohnen. Vielleicht war es für ihn anfangs schon etwas seltsam, mit Europäern zusammenzuleben. Manche Flüchtlinge hatten



Gastfamilie Hastreiter-Bünner mit ihrem neuen Mitbewohner aus Eritrea

vielleicht ja noch nie wirklich Kontakt zu Europäern ausserhalb der Verwaltung, aber Hajay ist sehr offen in dieser Hinsicht. Er hat letztes Jahr zum Beispiel in einer Schule in Weil am Rhein über seine Flucht erzählt und war mit uns zu Weihnachten in Deutschland.

*Sprechen Sie mit Hajay oft über die Situation in seinem Herkunftsland Eritrea?*

Ja. Er erzählt oft von seiner Heimat, von seiner Arbeit in der Landwirtschaft, der Schule und wie das gesellschaftliche Leben im Land abläuft. Spannend ist auch, dass er eine differenzierte Sicht auf politische Zusammenhänge hat. Manchmal ist es gar nicht so einfach, die Lage in Eritrea wirklich zu verstehen, da die Organisation des Landes nichts mit westlichen Ländern zu tun hat und vermutlich weltweit einzigartig ist. Es existieren dort keinerlei Bürgerrechte und keine echte Marktwirtschaft – das meiste wird vom Staat und dem Militär geregelt.

*Wenn Sie eine Zwischenbilanz ziehen – ist die Aufnahme von Hajay eher eine Herausforderung oder eine Bereicherung für Ihre Familie?*

Sicherlich eine Bereicherung.

*Glauben Sie, dass Hajay in absehbarer Zeit in der Lage sein wird, ohne Gastfamilie klarzukommen?*

Er kommt sicherlich klar, das ist er vorher auch schon. Aber es ist wichtig für ihn, bald eine Ausbildung zu finden und auch finanziell unabhängig zu werden. Wir hoffen, dass er bei uns bereits einige Dinge mitbekommen hat, die ihm dabei helfen.

Die GGG Kontaktstelle Gastfamilie für Flüchtlinge sucht weitere Gastfamilien (auch Paare ohne Kinder und Einzelpersonen), die bereit sind, einen Flüchtling bei sich aufzunehmen. Alle Informationen dazu unter → [www.ggg-fluechtlinge.ch](http://www.ggg-fluechtlinge.ch).

# Elisabeth Ackermann: «Sachliche Kritik ist wichtig»

Im vergangenen Sommer hat sie im Wahlkampf noch Wassermelonen an die Rheinschwimmerinnen und -schwimmer verteilt, am 14. Februar leitete die ehemalige Grossratspräsidentin ihre erste Regierungssitzung. Wir haben Regierungspräsidentin Elisabeth Ackermann gebeten, zu zehn Stichworten Stellung zu nehmen.

Bilder: Andi Cortellini

## Rathaus

Es ist für mich ein grosses Privileg, hier in diesem schönen, alten Haus mitten in der Stadt zu arbeiten. Das Rathaus ist ein prächtiger und geschichtsträchtiger Bau, und die Mitarbeitenden tragen diesem Ort viel Sorge und zollen ihm Respekt. Auch am Wochenende fühlt man sich hier nicht ganz alleine, sondern hört immer Menschen auf dem Marktplatz.

## Führungsstil

Für mich sind eine gute Zusammenarbeit und eine transparente Kommunikation wichtig. Damit die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter möglichst selbstständig arbeiten können, ist ein grosses gegenseitiges Vertrauen nötig.

## Ambitionen

Meine Ambition ist es, in einem guten Arbeitsklima möglichst gute Resultate zu erzielen.

## Ferien

Ich liebe Ferien, in denen ich mit der Familie oder mit Freunden aktiv bin, also zum Beispiel wandern oder Velo fahren kann, und viel Neues entdecke.

## Stress

Stress versuche ich mit Bewegung, Entspannung und durch das Zusammensein mit Freunden und der Familie abzubauen.

## Kultur

Alle Facetten der Kultur interessieren mich und ich besuche gerne Veranstaltungen aller Art. Ich werde die vielseitige und lebendige Kultur in Basel nach Kräften unterstützen.

## Repräsentieren

Ist eine der Hauptaufgaben der Regierungspräsidentin. Für mich ist das ein



ehrentvoller Teil meiner vielen Aufgaben. Repräsentieren heisst: dem Kanton, der Regierung ein Gesicht zu geben, Verhandlungen im kleinen, aussenpolitischen Bereich zu führen und das Netzwerk zu pflegen.

## Kritik

In einer derart exponierten Stellung muss man lernen, mit Kritik gut umzugehen, was sicher nicht immer einfach ist. Selbstverständlich versuche ich mein Amt nach bestem Wissen und Gewissen auszufüllen. Sachliche Kritik ist aber wichtig und besonders als Chefin ist man darauf angewiesen, dass es Leute gibt, die sich trauen zu kritisieren.

## Social Media

Sind in der heutigen Zeit, in der die Meinungsbildung vielfach über soziale und digitale Medien läuft, ein wichtiger

Faktor für Politikerinnen. Die Digitalisierung dürfte eine der grössten Herausforderungen für Gemeinwesen werden, da sich die Art und Weise der Kommunikation grundlegend und temporeich verändert.

## Sport

Ich schwimme sehr gerne – vor allem im Rhein –, fahre sehr gerne Velo und manchmal Ski und wandere gerne – besonders im Jura.

# Conradin Cramer: «Gute Lösungen entstehen nie einfach nur in einem Kopf»

Schon seit Jahren wurde Rechtsanwalt Conradin Cramer als möglicher Kandidat für eine Nachfolge von Christoph Eymann gehandelt. Die Wahl des ehemaligen Grossratspräsidenten in den Regierungsrat war dann im vergangenen Herbst auch keine Überraschung. Wir haben Regierungsrat Conradin Cramer gebeten, zu zehn Stichworten Stellung zu nehmen.



## Schule

An meinem vierten Tag im Amt habe ich das Dreirosen-Schulhaus besucht. Erster Gedanke: Unglaublich, wie sich der Unterricht seit meiner Zeit verändert hat. Zweiter Gedanke: Eindrücklich, wie Lehrpersonen trotz grosser Erwartungshaltung von Eltern, Gesellschaft und Politik jeden Tag motiviert unterrichten.

## Führungsstil

Gute Führung bedeutet für mich vor allem: klare, verbindliche Aussagen und Loyalität zu den eigenen Mitarbeitenden. Mein Führungsstil ist auch geprägt von meinem früheren Beruf als Anwalt in einer grossen Kanzlei, wo ich viel im Team gearbeitet habe: Gute Lösungen entstehen nie einfach nur in einem Kopf, da arbeiten immer mehrere mit.

## Ambitionen

Ich möchte möglichst bald wissen, wie das Erziehungsdepartement und das Bildungswesen funktionieren. Dazu gehört auch, ein offenes Ohr für die Anliegen der Mitarbeitenden zu haben. Meine Bürotüre ist deshalb wenn immer möglich offen und ich freue mich über die Begegnungen, die so entstehen.

## Ferien

Auch wenn man seine Arbeit liebt, sind Ferien extrem wichtig. Ich bin überzeugt, dass nur gut arbeiten kann, wer sich Ferien nimmt. An die alte Manager-Floskel «Ferien? Kenne ich nicht!» glaube ich nicht.

## Stress

«Stress» ist für mich ein Krankheitsbild und darf nie ein Arbeitszustand sein. Klar: Es gibt Momente im Arbeitsleben,

da läuft sehr viel und es ist hektisch. Das soll vorkommen dürfen. Wenn Stress aber überhandnimmt, muss man – als Mitarbeitender und als Vorgesetzter – handeln und die Arbeit anders organisieren.

## Kultur

Mir ist es als Vorsteher des Erziehungsdepartements und als Privatmensch wichtig, am kulturellen Leben teilzunehmen – vom Museumsbesuch über die Fasnacht bis zum Ballett.

## Repräsentieren

Mache ich gern! Ich empfinde es als Privileg und nicht etwa als Pflicht, an Anlässen von möglichst grosser Bandbreite Menschen zu treffen und mich mit ihnen zu unterhalten.

## Kritik

Für einen Departementsvorsteher ist es entscheidend, dass er gut mit Kritik umgehen kann. Mir ist wichtig, dass die Mitarbeitenden Kritik ausüben dürfen und dies auch tun.

## Social Media

Sind bei der jüngeren Generation Politiker nicht mehr wegzudenken. Vorteil: Man spürt den Puls ausserhalb der Verwaltung. Nachteil: Das Mobiltelefon piepst und fiepst und vibriert dauernd. Man sollte den Mut haben, auch einmal offline zu gehen.

## Sport

Eher passiv als aktiv. Ich besitze ein Fitnessabo und benutze dies manchmal regelmässig, oft jedoch unregelmässig. Im Wahlkampf übte ich mich im Rheinschwimmen und zeigte im Fernsehen meine eher bescheidenen Spiessli-Qualitäten.



1 Staatschreiberin Barbara Schüpbach-Guggenbühl im Gespräch mit Ann Steiger Lötscher 2 Der Kinderchor Kolibri rührte das Publikum zu Tränen 3 Die beiden ehemaligen «Bildungsexperten», Hans-Georg Signer (BS) und Urs Wüthrich (BL) 4 Uni-Rektorin Ursula Schenker-Wicki 5 Bundesrat Johann Schneider-Ammann und Regierungsrat Christoph Eymann auf dem Weg zum Apéro 6 Gute Stimmung im Publikum 7 Christoph Eymann orchestriert seine ehemaligen Handballkollegen 8 Alt Baudirektorin Barbara Schneider brillierte mit ihrer filmisch unterlegten Rede



### Abschied aus der Regierung

«Wenn ich gewusst hätte, dass Abschied nehmen so schön ist, hätte ich mir das auch überlegt».

Dies sagte Bundesrat Johann Schneider-Ammann bei der denkwürdigen Abschiedsfeier für den abtretenden Erziehungsminister Christoph Eymann. Geflossen sind dabei nicht nur Weisswein und Champagner, sondern auch ein paar Tränen. Von seinen Mitarbeitenden verabschiedet hat sich auch Regierungspräsident Guy Morin. Begrüsst wurden die Gäste im Kunstmuseum-Neubau von Direktor Josef Helfenstein – und als Überraschung von einem Morin-Double. Das war allerdings nicht sein Zwillingbruder, sondern der Morin aus dem Zofingerkonzärtli ...

1 Die PD-Mitarbeitenden am Neujahrsapéro und gleichzeitigen Verabschiedung von Regierungsrat Guy Morin 2 Die neue Regierungspräsidentin Elisabeth Ackermann zusammen mit Kunstmuseumsdirektor Josef Helfenstein 3 Guy Morin mit seinem Zofinger-Konzärtli-Double 4 Köstlichkeiten vom Buffet

## INTERVIEW MIT RITA STOCKER ZUM 40. DIENSTJUBILÄUM



Foto: zVg

*Frau Stocker, am 1. Mai 2017 haben Sie Ihr Dienstjubiläum bei BS. Herzlichen Glückwunsch! In welcher Funktion haben Sie Ihre Tätigkeit vor 40 Jahren begonnen?*

Damals begann ich im Basler Elektrizitätswerk, den heutigen IWB, als Fakturistin, bevor ich 1984 zur Sanität Basel wechselte. Die gehörte bis zur RV 09 noch zum Gesundheitsdepartement, heute zum Justiz- und Sicherheitsdepartement, wo ich als Sachbearbeiterin CEFIS angestellt bin.

*Was hat sich für Sie persönlich an der Arbeit beim Kanton verändert?*

Dass wir vor 40 Jahren noch mit Lochkarten als Datenträger gearbeitet haben, können sich viele nicht mehr vorstellen. Heute erfolgt die Eingabe und Verwaltung von Daten ausschliess-

lich über Computerprogramme. Neben vielen Umstrukturierungen gab es auch Änderungen an der Tarifverordnung der Krankenkassen, sodass der administrative Aufwand heute viel grösser geworden ist.

*Haben Sie je daran gedacht, den Arbeitgeber zu wechseln?*

Trotz mancher Höhen und Tiefen: Nein, nie. Ich arbeitete immer sehr gern hier.

*Was schätzen Sie heute an Ihrer Tätigkeit am meisten?*

Die Vielseitigkeit meiner Arbeit und vor allem den Kontakt mit Leuten: aufgebrachte, zufriedene, unzufriedene, nette oder weniger nette. Egal, mein Ziel ist es, dass zum Schluss alle zufrieden sind.

### 45 DIENSTJAHRE

**HIRSCHI FRIEDRICH** 22.04.72

JSD, Kapo, Spezialformationen

**STÄHLI HENRI** 05.06.72

BVB, Fahrdienst Wgf

### 40 DIENSTJAHRE

**ALFONSO MARIA** 01.04.77

ED, Raum und Anlagen

**ESCHER BEAT** 16.04.77

ED, Gymnasium Leonhard

**GÜNTHARDT CHRISTINE** 16.04.77

ED, Volksschulen

**HOBİ BRUNO** 01.04.77

BVB, Fahrdienst Wgf

**MERKOFER ANNELIESE** 05.04.77

JSD, Stawa, Jugendanwaltschaft

**MÜLLER WALTER** 01.05.77

JSD, Kapo, Spezialformationen

**MÜLLER BRUNO** 01.06.77

JSD, Rettung, Sanität

**NYFFENEGGER HANSPETER** 16.04.77

ED, Volksschulen

**PAUWELS WERNER** 16.04.77

ED, Gymnasium Leonhard

**QUITT JOHANNA** 16.05.77

ED, Volksschulen

**SCHWAB BERNHARD** 18.04.77

BVB, Fahrdienst Bus

**STOCKER RITA** 01.05.77

JSD, Finanzen

**THURNHEER JÜRGEN** 01.06.77

BVB, Service-Zentren

**VOGLER ANTON** 27.06.77

GD, Medizinische Dienste

**VOGT THOMAS** 16.04.77

ED, Volksschulen

### 35 DIENSTJAHRE

**BENZINGER THOMAS** 01.06.82

BVD, Mobilität

**BÜRGISSER URS** 01.05.82

BVB, Fahrdienst Wgf

**FORNARO ANDREA** 07.06.82

PD, Historisches Museum

**GILL PETER** 29.06.82

JSD, Staatsanwaltschaft

**GLOOR SABINE** 14.06.82

ED, Volksschulen

**GRISS CHRISTIAN** 16.04.82

ED, Volksschulen

**HAUSSENER DANIEL** 26.05.82

ED, Gymnasium Leonhard

**HEROLD SIBYLLE** 21.05.82

ED, Volksschulen

**HÜBSCHER NOEMI** 16.04.82

ED, Volksschulen

**KEMPF SONJA** 01.05.82

JSD, Kapo, Verkehr

**KERN BRUNO** 16.04.82

ED, Volksschulen

**KESSLER DANIEL** 05.06.82

BVD, Tiefbauamt

**MESMER ANDRÉ** 16.04.82

ED, Allgemeine Gewerbeschule Basel

**PEYER HANS** 09.06.82

ED, Volksschulen

**REGLI BEATRICE** 16.04.82

ED, Volksschulen

**SCHLÄPFER WERNER** 01.06.82

JSD, Rettung, Militär und Zivilschutz

**SCHLATTER HANS** 01.04.82

FD, Steuerverwaltung

**SCHMIDT ROLF** 16.04.82

ED, Gymnasium Leonhard

**SCHREIBER REGULA** 16.04.82

ED, Gymnasium Leonhard

**SOMMER MARTIN** 16.04.82

ED, Schule für Gestaltung

**THEILER JOSEF** 16.04.82

ED, Zentrum für Brückenangebote

**TIBURZI FLAVIO** 16.04.82

ED, Volksschulen

**VOGELE ANDREAS** 16.04.82

ED, Volksschulen

**WISLER URS** 01.05.82

BVB, Fahrdienst Wgf

**ZUMSTEIN BEAT** 16.04.82

ED, Volksschulen

### 30 DIENSTJAHRE

**BIERI GUIDO** 16.04.87

ED, Volksschulen

**BÖSCH ELSBETH** 28.04.87

WSU, Amt für Sozialbeiträge

**BUCHER DANIEL** 01.05.87

BVB, Netzservices

**BURRI PAUL** 01.04.87

BVB, Fahrdienst Bus

**CECCARONI-BRODBECK KATJA**

16.04.87

ED, Allgemeine Gewerbeschule Basel

**DE VOS CORINNE** 01.05.87

ED, Volksschulen

**EHRENSPERGER ROGER** 01.05.1987

JSD, Rettung, Sanität

**EHRHARD MICHEL** 01.05.87

BVD, S&A / Hochbauamt

**ENG WINISTÖRFER DAGMAR** 21.06.87

ED, Volksschulen

**ENGELMANN KURT** 01.04.87

BVB, Fahrdienst Bus

**FAULSTICH LUKAS** 15.04.87

JSD, Kapo, Sicherheitspolizei

**FERRARI THERESA** 06.04.87

BVD, GS/Hausdienst

**FRICKER DANIEL** 01.05.87

JSD, Kapo, Verkehr

**FRINGELI GEROLD** 01.05.87

BVB, Fahrdienst Bus

**GRAFF ROLF** 01.06.87

JSD, Rettung, Sanität

**HABLÜTZEL ALFRED** 01.04.87

BVB, Fahrdienst Bus

**HAFFNER PAUL** 27.04.87

BVD, Grundbuch- und Vermessungsamt

**HELD STEPHAN** 01.05.87

BVB, Fahrzeugsysteme & Bildung

**HELD RAYMOND** 21.04.87

JSD, Stawa, Kriminalpolizei

**HUGENTOBLER ALICE** 01.05.87

JSD, Bewährungshilfe

**HUNZIKER BENNO** 01.06.87

IWB, Service Center Geodaten

**IMHOF RUDOLF** 01.05.87

BVB, Netzservices

**KIEFER JACQUELINE** 01.05.87

JSD, Staatsanwaltschaft

**KUHN BEAT** 16.04.87

ED, Allgemeine Gewerbeschule Basel

**LIEVRE JEAN-CLAUDE** 01.06.87

JSD, Rettung, Sanität

**MAGERL EWALD** 16.04.87

ED, Gymnasium Bäumlhof

**MARCHAND DENISE** 16.04.87

ED, Volksschulen

**METZGER MARTIN** 16.04.87

ED, Gymnasium Bäumlhof und

Volksschulen

**MEYER GUIDO** 01.05.87

BVB, Stab Infrastruktur

**MEYER-EGGER FRANZISKA** 21.04.87

JSD, Kapo, Sicherheitspolizei

**MÜLLER BARBARA** 16.05.87

ED, Volksschulen

**NIEDERHAUSER BEAT** 01.04.87

IWB, Netzleitstelle

**PAUL THOMAS** 16.04.87

ED, Volksschulen

**PEYER HEINZ** 01.05.87

BVB, Fahrdienst Wgf

**PFÄU GABRIELE** 16.04.87

ED, Volksschulen

**QUEJO MANUEL** 01.04.87

BVD, Tiefbauamt

**ROSA ANGELO** 01.05.87

BVB, Instandhaltungszentrum

**RÖSLI NICOLE** 24.05.87

ED, Volksschulen

**RÜTTI JOHANN** 01.05.87

BVB, Fahrdienst Wgf

**SCHLEGEL OTTO** 01.04.87

WSU, Generalsekretariat

**SCHÖPFER EVELINE** 19.05.87

ED, Volksschulen

**SCHULER RUTH** 01.05.87

WSU, Amt für Wirtschaft und Arbeit

**SCHWEIZER BEATRICE** 01.04.87

JSD, Generalsekretariat

**STÄHELIN CHRISTINE** 06.06.87

ED, Volksschulen

**STEFFEN ULRICH** 16.04.87

ED, Volksschulen

**STRÄHL ROLF** 01.05.87

BVB, Netzmanagement



**WEHRLI MARKUS** 16.04.87  
ED, Gymnasium Bäumlhof

**WEHRLIN ANDREAS** 16.04.87  
ED, Volksschulen

**WETTSTEIN HANSRUEDI** 16.04.87  
ED, Volksschulen

**WYTENBACH THERESE** 01.05.87  
FD, Steuerverwaltung

**ZÜRCHER ALFRED** 01.05.87  
BVB, Fahrdienst Wgf

## 25 DIENSTJAHRE

**ALBIEZ DANIEL** 01.05.92  
IWB, Kundenlösungen

**AMMANN HANS** 22.06.92  
JSD, Stawa, Kriminalpolizei

**AUER THOMAS** 01.04.92  
WSU, IV-Stelle Basel-Stadt

**BADER MARKUS** 01.06.92  
PD, Zivilgericht

**BARELLA ESPOSITO MICHELA**  
15.06.92  
WSU, Kinder- u. Erwachsenenenschutzbehörde

**BEYER ROLAND** 01.06.92  
IWB, IH Mechanik Energie

**BISCHOFF MARIANNE** 01.04.92  
IWB, Kundendaten

**BLOCH HEINZ** 01.05.95  
FD, Steuerverwaltung

**BOETSCH JEANNOT** 01.06.92  
BVB, Service-Zentren

**BÖGLI MICHAEL** 01.04.92  
BVD, S&A / Planungsamt

**BOMBARDINI PETER** 31.05.92  
JSD, Kapo, Verkehr

**BONJOUR DANIEL** 01.05.92  
BVB, Fahrdienst Wgf

**BÜRGIN CORNELIA** 01.06.92  
JSD, Kapo, DVZ

**CIPRIANO REGINA** 25.04.92  
BVB, Fahrdienst Wgf

**DENOTH URS MICHAEL** 01.04.92  
IWB, Projektausführung V-Netze

**DISCHNER PATRICK** 02.06.92  
BVB, Fahrdienst Wgf

**DREIER SUSANNE** 30.05.92  
BVD, Personalabteilung

**EGGENSCHWILER ROSMARIE**  
01.04.1992  
JSD, Kapo, Sicherheitspolizei

**EL SAGHIR AFGHANI** 01.04.92  
ED, Volksschulen

**FABIAN HÄRING KARIN** 25.06.92  
ED, Volksschulen

**FELBER THOMAS** 01.06.92  
FD, Steuerverwaltung

**FORNARO THOMAS** 01.05.92  
BVB, Betr. Ausbildung

**GALLI CHRISTIAN** 01.04.92  
JSD, Kapo, Spezialformationen

**GLARDON MICHEL** 01.05.92  
BVB, Fahrdienst Wgf

**GRÄTZER MICHAEL** 01.06.92  
BVB, Instandhaltung Gleisanlagen

**GROSS PETER** 01.05.92  
BVB, Netzvorbereitung

**GROSS URS** 01.04.92  
FD, Steuerverwaltung

**GUERRA THOMAS** 01.04.92  
ED, Volksschulen

**GYSIN CLAUDIA** 09.05.92  
ED, Zentrum für Brückenangebote

**HABEGGER PETER** 01.06.92  
IWB, Projektausführung V-Netze

**HARDMEIER DANIEL** 01.06.92  
ED, Finanzen & Controlling

**HEDIGER HANSPETER** 23.04.92  
BVB, Instandhaltung Bus

**HILT BRIGITTE** 01.05.92  
IWB, Kundenlösungen

**HUETER PATRIK** 01.05.92  
BVB, Fahrdienst Bus

**HUGENSCHMID DAVID** 31.05.92  
FD, Zentraler Personaldienst

**JECK VISNJA** 08.05.92  
ED, Volksschulen

**JOHNSTON SUSANNA** 22.04.92  
PD, Zivilgericht

**KUMMERER GABRIELLA** 01.06.92  
WSU, Ausgleichskasse Basel-Stadt

**LIENERT BARBARA** 21.05.92  
ED, Volksschulen

**LUTZ CLAUDE** 01.05.92  
BVB, Informatik

**MANNHART THOMAS** 01.04.92  
JSD, Stawa, Kriminalpolizei

**NICOSIA BRIGITTE** 01.06.92  
PD, Antikenmuseum

**OETTERLI PETER** 01.05.92  
BVB, Fahrdienst Wgf

**ORUNCAK AYSE** 01.06.92  
JSD, Haustechnik

**PAULICKE ELKE** 01.04.92  
WSU, Amt für Sozialbeiträge

**PIRAINO SANTO** 01.05.92  
IWB, Öffentl. Beleuchtung

**RISSANEN HANNELE EVA** 01.12.92  
PD, Archäolog. Bodenforschung

**SCHINDLER HEINZ** 01.06.92  
BVD, Stadtgärtnerei

**SCHWAGER EVELYNE** 23.04.92  
ED, Volksschulen

**SENN URSULA** 01.04.92  
WSU, Amt für Wirtschaft und Arbeit

**SIMON DANIEL** 18.05.92  
BVD, Tiefbauamt

**SOLBACH CORNELIUS** 01.06.92  
ED, Allgemeine Gewerbeschule Basel

**STALDER DANIEL** 01.06.92  
IWB, Kundendaten

**WÜTHRICH CHRISTOPH** 01.04.92  
ED, Gymnasium Bäumlhof

**ZÜRCHER URS** 01.05.92  
JSD, Interkantonale Strafanstalt Bostadel

**ZWAHLEN JACQUELINE** 01.04.92  
JSD, Kapo, Verkehr

## 20 DIENSTJAHRE

**BENZ NIKLAUS** 01.04.97  
JSD, Rettung, Feuerwehr

**BETSCHMANN FELIX** 01.04.97  
ED, Lehrwerkstätte für Mechaniker

**BLOCH ANDREA** 01.06.97  
JSD, BdM, Migrationsamt

**BÜRGIN ARIANE** 01.11.97  
ED, Bereich Hochschulen

**CADERAS FREDI** 01.04.97  
ED, Jugend- und Familienangebote

**COCCO GUERRINO** 05.05.97  
ED, Sport

**DARMS AUDE** 11.05.97  
JSD, Stawa, Jugendanwaltschaft

**DEMIRCI DIMITRO** 01.04.97  
WSU, Amt für Wirtschaft und Arbeit

**DÜMEN DÖNDÜ** 01.01.97  
ED, Raum und Anlagen

**EGLI CLEMENS** 01.06.97  
ED, Raum und Anlagen

**FERNANDEZ MARIA NIEVES** 01.06.97  
WSU, Amt für Wirtschaft und Arbeit

**FLURY JOERG** 01.06.97  
FD, Steuerverwaltung

**GECICI SALMAN** 23.06.97  
BVD, Stadtgärtnerei

**GOTSCH TOBIAS** 01.06.97  
IWB, IH EMSRT Energie

**GÜRTLER CLAUDIA** 01.06.97  
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

**HAAS MARIO** 01.04.97  
BVD, Tiefbauamt

**HAESLER PHILIPPE** 01.05.97  
WSU, Amt für Wirtschaft und Arbeit

**INDLEKOFER NICOLE** 04.05.97  
JSD, Rechtsdienst

**JAUSLIN PATRICK** 01.04.97  
IWB, Techn. Dienste

**KAUFLIN ANTON** 01.05.97  
JSD, Interkantonale Strafanstalt Bostadel

**KAUPP SOMM CORINNA** 11.04.97  
JSD, Rechtsdienst

**KRÄHENBÜHL LUCIA** 01.05.97  
ED, Volksschulen

**LOIDL CHRISTOPH** 01.05.97  
WSU, Amt für Sozialbeiträge

**LOITZ JOACHIM** 16.06.97  
BVD, Grundbuch- und Vermessungsamt

**MARCHON RAPHAEL** 01.04.97  
JSD, Rettung, Feuerwehr

**MATIC RUZICA** 01.06.97  
IWB, Facility Services

**MOSIMANN SANDRA** 04.06.97  
ED, Volksschulen

**MUSELMANN KLAUS-JÜRGEN**  
13.05.97 IWB, SAP CCC

**NIEDERER DILMI CHRISTINE** 01.05.97  
ED, Volksschulen

**PILLER GYSIN GUDRUN** 01.04.97  
PD, Historisches Museum

**SCHAUB PETER** 07.04.97  
ED, Allgemeine Gewerbeschule Basel

**SCHEIBLER MARTIN** 01.04.97  
JSD, Rettung, Feuerwehr

**SCHLENKER PATRICK** 01.04.97  
JSD, Rettung, Feuerwehr

**SCHMID OLIVIER** 01.04.97  
WSU, Ausgleichskasse Basel-Stadt

**SIRÉ CARMELO** 01.06.97  
FD, Zentrale Informatikdienste

**STAUFFER PATRICK** 01.04.97  
JSD, Rettung, Feuerwehr

**STEBLER-BURKHARD LUCIA**  
01.04.97 JSD, Kapo, Verkehr

**VOGT MICHAEL** 04.04.97  
BVD, Tiefbauamt

**WIRZ MIRIAM** 05.05.97  
BVD, Personalabteilung

**WITZ ANDREAS** 12.04.97  
ED, Volksschulen

**WUNDERSKIRCHNER RETO** 01.04.97  
JSD, Rettung, Feuerwehr

**ZYSSET MATTHIAS** 01.04.97  
JSD, Rettung, Feuerwehr

## Was für ein Theater

Im Frühling 1987 spielte das Lehrertheater «Die Benachrichtigung» von Václav Havel. Nach 30 Jahren nimmt sich das Ensemble das Stück wieder vor und stellt fest, wie hochaktuell es immer noch ist. Es geht um Macht und Herrschaft, Sprache, Masse und Individuum. Was schwer tönt, kommt leicht daher. Absurdes Theater, tragikomisch, grotesk. 1965 uraufgeführt und keine Spur von angestaubt. Regie: David Köhne

Es spielen: Adrian Auer, Beatrice Eha, Daniela Gunzenhauser, Thomas Hinder, Martin Jucker, Albi Kern, Jutta Kern, Jan Kujawa, Christine Niederer, Alexandra Rosengarth, Ruth Weber, Andreas Witmer

Vorstellungen in der Aula Leonhard, Leonhardstrasse 15, Basel

**Freitag, 28. April 2017, 20.00 Uhr**

**Samstag, 29. April 2017, 20.00 Uhr**

**Sonntag, 30. April 2017, 19.00 Uhr**

**Donnerstag, 4. Mai 2017, 20.00 Uhr\***

**Freitag, 5. Mai 2017, 20.00 Uhr\***

**Samstag, 6. Mai 2017, 20.00 Uhr\***

\* ab 19.15 h musikalische Einstimmung mit Jan Řepka, tschechischer Liedermacher

# Seminartipp: Geistig fit in die Zukunft

**Wird es in Zukunft weniger Demenzkranke geben? Die ältere Bevölkerung ist heute schon geistig fitter und aktiver als die Generationen vor ihr. In zwei Seminaren aus dem Kursprogramm des ZPD erfahren Sie Interessantes zur praktischen Umsetzung der Erkenntnisse aus der Hirnforschung.**

Text: Stefanie Neuhauser Foto: z.V.g.



Seminarleiterin Stefanie Neuhauser

Das Älterwerden wird von jedem Menschen anders empfunden. Während die einen bereits mit 40 Jahren das Gefühl haben, den Anforderungen des Privat- und Berufslebens nicht mehr gerecht zu werden, empfinden andere das sogenannte mittlere Alter zwischen 45 und 60 Jahren als die Blütezeit des eigenen Tuns.

Es scheint schwierig zu sein, diese Lebensphase vorurteilsfrei zu betrachten. Dennoch möchten wir hier einen solchen Versuch aus Sicht der Hirnforschung unternehmen: Tatsächlich können wir im Hirn ab zirka 45 Jahren eine veränderte Denk- und Arbeitsweise feststellen. Das Hirn hat im mittleren Alter einen Entwicklungsstand erreicht, welcher komplexe Denk- und Handlungsmuster ermöglicht. Ein Grund da-

für ist die erhöhte Nervenleitgeschwindigkeit aufgrund einer Art Isolierschicht (Myelin) um die langen Nervenbahnen, welche den Informationstransfer zwischen den Nervenzellen (Neuronen) beschleunigt. Die einzelnen Hirnareale sind nun optimal miteinander verbunden und arbeiten in höchster Effizienz miteinander. Der Mensch kann nun besser als je zuvor über rationale und emotionale Faktoren nachdenken und mögliche Konsequenzen von Handlungen und Entscheidungen abschätzen. Nicht umsonst liegt das Durchschnittsalter von Astronauten bei über 46 Jahren.

Auch in anderen Bereichen verändert sich unser Denkorgan über die gesamte Lebensdauer. Plastizität ist die Fähigkeit des Hirns, ein Leben lang zu lernen und sich neuen Herausforderungen anzupassen. Im mittleren Alter ist diese nochmals besonders ausgeprägt. Gerade die Zeit ab 50 Jahren kann also gut nochmals genutzt werden, um Neues zu lernen und sich neuen Herausforderungen zu stellen.

Genau das ist auch wichtig. Denn die Kehrseite der Plastizität: Grundsätzlich wird die Leistungsfähigkeit der meisten kognitiven Fähigkeiten schlechter, wenn sie im Alltag nicht regelmässig genutzt oder gezielt gefördert werden. Ganz nach dem Prinzip: «use it or loose it». In den späteren Lebensphasen baut das Hirn zudem noch schneller ab. Gerade im Hinblick auf die steigende Lebenserwartung kommt dem mittleren Alter

daher eine besondere Bedeutung zu. Jetzt werden nicht zuletzt die Weichen für den Erhalt der geistigen Leistungsfähigkeit im späteren Alter gestellt.

Das Hirn ist sogar in der Lage, «kognitive Reserven» aufzubauen. Damit sind geistige Potenziale gemeint, welche derzeit nicht benötigt werden, auf die das Hirn im Alter jedoch zurückgreift, wenn die Leistungsfähigkeit allmählich nachlässt. Gezieltes kognitives Training, rege geistige Tätigkeiten, Weiterbildungen, berufliche Herausforderungen, ein abwechslungsreiches Sozialleben und regelmässige sportliche Aktivitäten führen zu einer kognitiven Stimulation und vergrössern diese Reserven.

Die mittlere Lebensphase bildet also die Grundlage für eine hohe Lebensqualität im Alter. Dank dem Wissen um das Hirn können wir heute in jeder Lebensphase unsere geistige Leistungsfähigkeit optimal fördern. Umso mehr lohnt sich die Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten und Grenzen unseres wichtigsten Organs.

Wenn Sie erfahren möchten, wie die praktische Umsetzung der Erkenntnisse aus der Hirnforschung aussieht, können folgende interne Seminare für Sie spannend sein:

- Hirnfremdliche Arbeitsgestaltung (Nr. 158)
- Geistig fit in die Zukunft (Nr. 238)



**Be- und Überwachung  
Geld- und Werttransport  
Schutzdienst  
Verkehrsdienst**



**Kroo Security AG**  
Holbeinplatz 4  
4051 Basel  
T 061 272 75 50  
info@kroo.ch

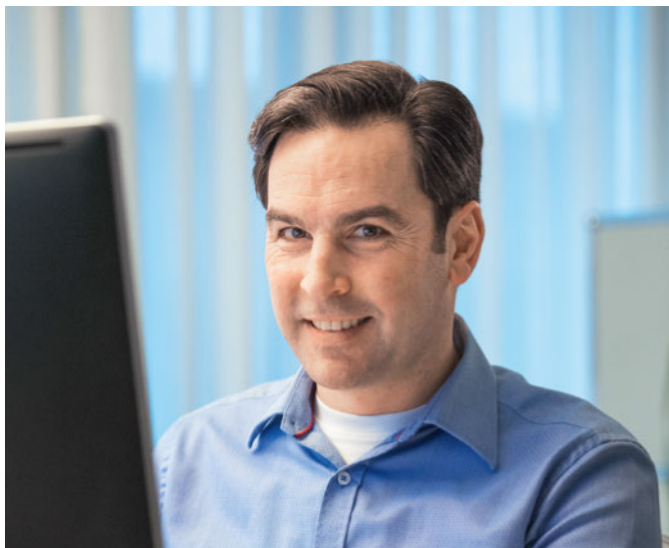
**Kroo Security AG**  
Wehntalerstrasse 275a  
8046 Zürich  
T 043 531 75 50  
zuerich@kroo.ch

[www.kroo.ch](http://www.kroo.ch)

# 100 Tage im Amt

In der Rubrik «100 Tage im Amt» stellen wir Ihnen neue Kantonsmitarbeitende vor. Nach 100 Tagen im Amt beantworten sie uns drei Fragen.

Interview: Sandra Eichenberger Fotos: Stefan Leimer



## Wer sind Sie?

Meine Eltern gaben mir vor 45 Jahren den Namen Martin Ersche mit auf meinen Lebensweg. Dieser Weg führte mich beruflich in die IT und in diesem Bereich bin ich nunmehr seit über 25 Jahren tätig. Nach der kaufmännischen Lehre und dem Informatikstudium habe ich in Basel bei der Garanta Versicherung, Coop und Lonza gearbeitet, bevor ich im Dezember 2016 beim Finanzdepartement angefangen habe. Hier ist das SAP-CCC-Team für den kantonsweiten Betrieb und Support der SAP-Systeme zuständig. In diesem Team ist mein Aufgabenschwerpunkt das Berichtswesen, mitunter auch «Business Intelligence» oder kurz BI genannt.

## Wie erleben Sie Ihren neuen Job?

Bei meiner täglichen Arbeit fasziniert mich immer wieder, wenn sich Erkenntnisse über Status, Potenziale und Perspektiven durch geschickte Verknüpfung von Daten in Berichten im SAP Business Warehouse (BW) aufzeigen lassen. Besonders beeindruckend ist es zu sehen (und daran mitzuwirken), wie die Departemente des Kantons (technisch) miteinander verbunden sind.

## Was sind Ihre Haupttätigkeiten?

Der laufende BW-Betrieb mit den unterschiedlichen Applikationen ist sicherzustellen, zum Beispiel ob alle Daten – quantitativ und qualitativ – korrekt für die diversen Berichte bereitstehen. Programmierung macht einen Teil meiner Arbeitszeit aus. Mitunter bringen auch (knifflige) Support-Anfragen etwas «Würze» in den Arbeitsalltag.



## Wer sind Sie?

Mein Name ist Alexandra Guski. Seit Januar 2017 leite ich die Fachmaturitätsschule Basel (FMS). Als ehemalige Lehrerin, Weiterbildnerin und Organisationsberaterin interessieren mich schulisches, professionelles und organisationales Lernen. Ich lerne selbst sehr gern, bin neugierig, beziehungsfreudig, experimentierlustig – das hilft mir auch als Schulleiterin. Im Organisieren und Vereinen unterschiedlicher Bedürfnisse habe ich Übung – ob bei der täglichen Familienjonglage zwischen Beruf, Kinderbetreuung und Freizeit oder mit den verschiedenen schulischen Akteuren.

## Wie erleben Sie Ihren neuen Job?

Besonders schätze ich den Kontakt mit den Schülerinnen und Schülern und die Arbeit mit den Kolleginnen und Kollegen – da kann ich auf viel Know-how, gute Ideen und ein wertschätzendes Klima aufbauen. Wenn ich am Beantworten von Mails bin, das Telefon klingelt, die Sekretärin rasch etwas besprechen möchte und zugleich eine Lehrperson in der Tür steht, heisst es ruhig bleiben.

## Was sind Ihre Haupttätigkeiten?

Ich führe viele Gespräche mit Mitarbeitenden, Fachgruppen und Klassen, um mit Themen, Abläufen und Gepflogenheiten vertraut zu werden sowie Errungenschaften und Entwicklungspotenziale der Schule auszuloten. Neben der Erarbeitung eines Entwicklungsplans, der Arbeit an der Stundenzuteilung sowie Sitzungsleitungen, Präsentationen, Absprachen bin ich auch für akute Anliegen von Lehrpersonen und Schülerinnen und Schülern da. Nicht zu vergessen sind die Mitarbeit im Gesamtanierungsprojekt der FMS und die Organisation unseres anstehenden Umzugs. Lerngelegenheiten bieten sich mir also derzeit genug.

EINBRUCHSCHUTZ



**Wir haben etwas gegen Einbrecher.**

Wir sind Spezialisten für Einbruchschutz und sorgen dafür, dass Sie ruhig schlafen können. Lassen Sie sich von uns beraten.

Telefon 061 686 91 91 und [www.einbruchschutzBasel.ch](http://www.einbruchschutzBasel.ch)

**ROBERT SCHWEIZER AG** **(BSD)**

ELEKTROINSTALLATIONEN

MORITZ HUNZIKER AG SEIT **3** GENERATIONEN




**MORITZ HUNZIKER**  
ELEKTROFACHGESCHÄFT


**MORITZ HUNZIKER AG**  
Elektro-Telefon-TV-EDV

Ihr Elektroteam für jeden Fall!

Tel. +41 61 631 35 35 Fax +41 61 631 36 66  
 info@elektro-hunziker.ch www.elektro-hunziker.ch  
 Postfach, CH-4019 Basel Kleinhüningerstrasse 183

HAUSWARTUNGEN

**E. Schelker + Sohn AG**  
Profi in Sachen Hauswartung



Hauswart mit eidg. FA Schützenmattstrasse 19  
4051 Basel

E-Mail: [info@hauswartungen-schelker.ch](mailto:info@hauswartungen-schelker.ch) Tel. 061 263 12 12  
 Home: [www.hauswartungen-schelker.ch](http://www.hauswartungen-schelker.ch) Fax 061 263 12 13

KAMINFEGEREI



**Fred Senn AG**  
Kaminfeger  
Feuerungsfachmann  
Brandschutz  
Feuerungskontrolle  
[www.sennenergie.ch](http://www.sennenergie.ch)

Mittlere Strasse 70 | CH-4056 Basel | Tel 061 321 85 24 | Mob 079 226 53 61  
 Fax 061 383 11 71 | [info@sennenergie.ch](mailto:info@sennenergie.ch) | [www.sennenergie.ch](http://www.sennenergie.ch)

KUNSTSTOFF-FENSTER

FENSTER, VERGLASUNG, PERGOLA  
**VON AERNI**




Showroom in Arisdorf  
[www.aerni.ch](http://www.aerni.ch)

**AERNI**

MALER



**Malergenossenschaft Basel**  
Austrasse 60 4051 Basel  
Tel. 061 272 82 52 / Fax 53  
[www.malergenossenschaftbasel.ch](http://www.malergenossenschaftbasel.ch)

ORTHO SCHUH TECHNIK

**Patrick WINKLER**  
ORTHO SCHUH TECHNIK

Hammerstrasse 14 (beim Wettsteinplatz) 4058 Basel  
 Tel. 061 691 00 66 [www.winkler-osm.ch](http://www.winkler-osm.ch)  
 Schuhe nach Mass • Orthopädische Einlagen • Fussberatung

SANITÄR

Das Care-Team für Ihr Badezimmer



- Sanitärarbeiten und Reparaturen
- Unterhalt und Wartung Ihrer Installationen
- Boilerreinigung

Für eine Beratung stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

**FRIEDLIN AG Riehen**  
 Rössligasse 40, 4125 Riehen, Tel. 061 641 15 71  
[team@friedlin.ch](mailto:team@friedlin.ch), [www.friedlin.ch](http://www.friedlin.ch)

SPENGLEREI

Wir steigen Ihnen gerne aufs Dach.



- Ihr Partner für alle Spengler- und Flachdacharbeiten
- Spezialanfertigungen

Für eine Beratung stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

**SCHAUB AG MuttENZ**  
 Birstr. 15, 4132 MuttENZ, Tel. 061 377 97 79  
[www.schaub-muttENZ.ch](http://www.schaub-muttENZ.ch)

BADEZIMMER

**BAWA AG**  
10 Jahre Vollgarantie  
Einsatzwannen aus Acryl  
Reparaturen

NEU - Badewannentür Einbau



Tel. 061 641 10 90 | Riehen  
 Tel. 062 822 02 51 | Aarau  
[info@bawaag.ch](mailto:info@bawaag.ch) | [www.bawaag.ch](http://www.bawaag.ch)

# Kunst im Büro

**Möglich macht's der Kunstkredit Basel-Stadt. Er ist eine staatliche Dienststelle zur Förderung der zeitgenössischen bildenden Kunst. Neben Spitälern, Schulen und öffentlichen Räumen darf sich heute jeder kunstinteressierte Mitarbeitende für sein Büro Bilder oder andere Kunstwerke nach seinem Gusto und Verfügbarkeit ausleihen. In dieser Serie stellen Mitarbeitende sich und ihre ausgewählten Kunstwerke vor. Heute: Beatrix Guldemann, Assistentin Abteilungsleitung, und Kathrin Schweizer, Projektleiterin im Ressort Verkehr des Bau- und Verkehrsdepartements.**

*Text: Beatrix Guldemann, Kathrin Schweizer Foto: Stefan Leimer*



Beatrix Guldemann und Kathrin Schweizer vor dem Bild der Künstlerin Faustina Iselin. Es war Liebe auf den ersten Blick

Zu zweit ein Bild für das gemeinsame Büro aussuchen, das könnte eine harte Prüfung für eine Büropartnerschaft werden. Denn über Geschmack lässt sich bekanntlich streiten.

In unserem Büro war an den Wänden noch Platz für ein oder zwei mittel-grosse Bilder. Darum haben wir uns beim Kunstkredit gemeldet. Zusammen haben wir im Lager wohl über 100 Bilder angeschaut. Bei vielen Bildern waren wir uns sofort einig: zu gross, zu klein, zu trist, zu goldig der Rahmen, zu bedrohlich oder einfach nicht ansprechend. Andere gefielen nur einer von uns beiden und kamen daher nicht infrage. Und plötzlich stach uns das Bild von Faustina Iselin ins Auge: ein Stuhl

vor einem Fenster im Winter mit Weihnachtsdekoration. Wir waren beide hingerissen. Seit einigen Jahren nun gibt das Bild dem Büroraum eine wunderbare Weite, wie ein zusätzliches Fenster. Auch farblich gefällt es uns sehr. Aber mag man ein Winterbild auch im Sommer anschauen? Verleidet einem das Weihnachtsbäumchen mit den Kerzen mit der Zeit? Nein, überhaupt nicht. Das Bild erfreut uns auch nach vielen Jahren und zu jeder Jahreszeit immer wieder aufs Neue und von Besucherinnen und Besuchern erhalten wir regelmässig positive Rückmeldungen.

Das Bild passt hervorragend zu den beiden anderen Bildern in unserem Büro, einem privaten Ölbild von Peter

Stettler und einer Radierung von Karl Glatt, ebenfalls eine Leihgabe des Kunst-kredits. Alle drei Bilder wurden von Basler Künstlerinnen und Künstlern in der Zeit zwischen 1956 und 1982 gemalt.

Verlieft das Aussuchen des Bildes vor einigen Jahren völlig problemlos, werden wir dafür in diesem Jahr noch auf eine harte Probe gestellt: Gegen Ende Jahr ziehen wir um, jede in ein anderes Büro. Wer das Bild dann zu sich nehmen darf, werden wir noch hart verhandeln müssen ...

Kontakt Kunstkredit: Isabel Fluri, René Schraner, Telefon 061 206 62 00

AUGENOPTIK

frei**o**ptik.ch

Rauracher-Zentrum, Riehen

Frei Augen-Optik GmbH | Rauracherstrasse 33 | 4125 Riehen  
Tel. 061 601 0 601 | info@frei**o**ptik.ch | www.frei**o**ptik.ch

BUCHHANDLUNG

**Bider&Tanner**  
Ihr Kulturhaus in Basel

Bücher | Musik | Tickets | biderundtanner.ch  
Aeschenvorstadt 2 | CH-4010 Basel  
T +41 (0)61 206 99 99 | info@biderundtanner.ch

METZGEREI / PARTYSERVICE

**Ze Schpargle macht  
mi Mamme amme  
Baischingge oder  
Buurehamme.**

z Basel uff em Märtplatz  
und unter [www.eiche-metzgerei.ch](http://www.eiche-metzgerei.ch)



BADEZIMMER

In 14 Tagen haben Sie Ihr Traumbad



- Neu installiert oder kreativ umgebaut
- Top Design & trendige Accessoires
- Schlüsselfertig und ohne Umtriebe

Für eine Beratung stehen wir Ihnen  
gerne zur Verfügung.

**SCHAUB AG** Muttenz

Birsstr. 15, 4132 Muttenz, Tel. 061 377 97 79  
[www.schaub-muttenz.ch](http://www.schaub-muttenz.ch)

Näher am Menschen

**senevita**  
Gellertblick



*Wir haben  
noch freie  
Wohnungen!*

Betreutes Wohnen und Pflege  
in der Senevita Gellertblick

- 1-, 2- und 3-Zimmerwohnungen
- unabhängiges und selbständiges Wohnen
- 24-Stunden Notruf-Ausstattung
- öffentliches Restaurant
- vielseitige Dienstleistungsangebote im Haus

**Wöchentliche Führungen in der Senevita Gellertblick jeden Donnerstag, 14.00 Uhr**

Seniorenwohnungen mit Aussicht und Weitblick. Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung unter 061 317 07 07

Senevita Gellertblick | St. Jakobs-Strasse 201 | 4052 Basel | Tel. 061 317 07 07  
gellertblick@senevita.ch | [www.gellertblick.senevita.ch](http://www.gellertblick.senevita.ch)

# Wie dank Twitter eine Strassenlampe geflickt wird

**Anfang Jahr hat der Regierungsrat ein Konzept beschlossen, das uns fit macht für die medialen Herausforderungen der Zukunft. Seit 2009 sammelt der Kanton Erfahrungen mit Facebook, Twitter & Co. Nun sollen die kantonalen Auftritte auf diesen sozialen Plattformen koordiniert und verbessert werden. Dadurch können wir die Baslerinnen und Basler noch besser informieren und ihren Anliegen noch besser entsprechen.**

*Text: Sandra Eichenberger und Marco Greiner Foto: Juri Weiss*

«@baselstadt Bei mir in der Strasse ist die Beleuchtung kaputt, wo melden?» So ähnlich lautete letzthin ein Beitrag auf Twitter, der an die kantonale Verwaltung gerichtet war. Auch die Baslerinnen und Basler twittern und posten offensichtlich eifrig auf ihren Handys und immer öfter treten sie darüber an die kantonale Verwaltung heran. Sind wir dafür bereit? Bislang sind die Social-Media-Auftritte im Kanton organisch gewachsen. Auf verschiedenen Kanälen haben Ämter und Departemente seit 2009 Erfahrungen gesammelt. Nun ist der Zeitpunkt gekommen, diesen Auftritt gesamthaft zu steuern und zu koordinieren.

Der Regierungsrat hat deshalb Anfang Jahr ein Social-Media-Rahmenkonzept verabschiedet. Darin wird festgehalten, wie die verschiedenen Kanäle verwendet werden sollen. So hat sich Twitter als der Kanal für die «harten» Fakten etabliert, über den mehrheitlich politisch Interessierte und Journalistinnen und Journalisten erreicht werden können. Der Regierungsrat hat sich dafür ausgesprochen, dass es im Kanton – mit wenigen, begründeten Ausnahmen – nur einen solchen Twitter-Kanal geben soll. Facebook hingegen ist etwas «weicher»: Diese Plattform eignet sich für identitätsstiftende Informationen über den Kanton, von Veranstaltungshinweisen über Sensibilisierungskampagnen bis hin zu Neuigkeiten aus dem Regierungsrat, die das direkte Lebensumfeld der Baslerinnen und Basler betreffen. Hier soll eine etwas grosszügigere Praxis für eigene departementale Auftritte entstehen. Grundregel ist aber seit Anfang Jahr: Alle neuen Social-Media-Auftritte müssen mit der Staatskanzlei abgesprochen werden, damit kein Wildwuchs entsteht.



Der Regierungsrat hat auch eine neue interdepartementale Fachgruppe eingesetzt, die das Social-Media-Wissen zum Tragen bringen soll. Schliesslich soll nicht am Status quo festgehalten werden; der Auftritt soll im Gegenteil weiterentwickelt und gestärkt werden. Die Fachgruppe wird die Entwicklungen auf den verschiedenen Kanälen beobachten. Aufgrund der daraus gewonnenen Erkenntnisse sollen bestehende Kanäle gestärkt und andere Auftritte, die keine Sogwirkung entfalten, gebündelt werden. So verzetteln wir uns nicht und wir werden den Bedürfnissen unserer Follower – wie die Kundschaft auf den Social Media heisst – gerecht.

Und ja: In Zukunft soll es möglich sein, dass die Baslerinnen und Basler via Social Media eine defekte Strassenlampe oder einen umgefallenen Baum melden können. Damit reagieren wir auf den veränderten Medienkonsum – heute sind Social Media zunehmend auch Kundendienstkanäle. Grosse Unternehmen wie die Swisscom bedienen jährlich mehrere zehntausend Kundinnen und Kunden über diese Plattformen. Natürlich braucht es dafür bei uns noch einen Kulturwandel. Und es braucht auch ein paar organisatorische und technische Massnahmen, bis der Elektriker nach dem eingangs erwähnten Tweet umgehend ausrückt, um die Strassenlampe zu flicken.



Foto: HMB/Manuela Frey

Grabstatuette einer Frau: Marib (Saba), 3. bis 1. Jahrhundert v. Chr.

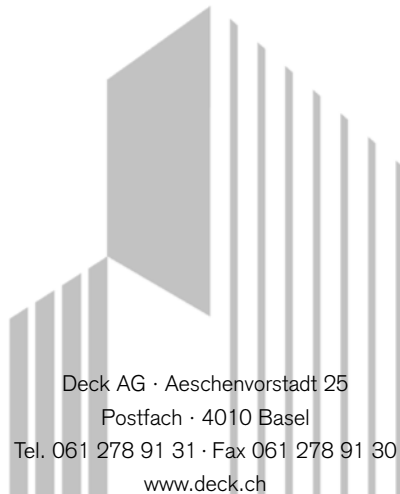
## Glückliches Arabien? Mythos und Realität im Reich der Königin von Saba

18. Januar bis 2. Juli 2017  
Antikenmuseum Basel

Aus dem fernen Arabien soll die Königin von Saba mit ihrer reich beladenen Kamelkarawane nach Jerusalem gereist sein, um König Salomo zu beschenken. Mit ihr und vor allem mit ihrem Herkunftsland – dem antiken Südarabien im heutigen Jemen – verbindet man seit jeher unendlichen Reichtum. Als wichtiger Akteur im internationalen Fernhandel zwischen Ostafrika, Indien und dem Mittelmeerraum lieferte das antike Südarabien dem Westen begehrte Luxusprodukte wie Weihrauch und Myrrhe. Auch Gewürze, Textilien und Edelsteine, für die im Westen Unmengen bezahlt wurden, transportierte man auf den altsüdarabischen Karawanenrouten. Von diesem Reichtum profitierten die verschiedenen Königreiche, die zwischen dem 8. Jahrhundert v. Chr. und dem 6. Jahrhundert n. Chr. die Geschichte Südarabiens prägten. Die Ausstellung im Antikenmuseum geht dem legendären Reichtum dieser Königreiche nach (vgl. auch Editorial) und ist bis zum 2. Juli geöffnet. (jg)



Immobilien  
Verwaltungen  
Expertisen  
Bauleitungen



Deck AG · Aeschenvorstadt 25  
Postfach · 4010 Basel  
Tel. 061 278 91 31 · Fax 061 278 91 30  
www.deck.ch



Tel: 061 690 90 00 - info@solvatec.ch - www.solvatec.ch

- Produzieren Sie Ihre eigene Energie
- Tun Sie etwas gutes für die Umwelt
- Reduzieren Sie Ihre Stromkosten
- Nutzen Sie staatliche Fördergelder

**Für eine solare Zukunft**



# CITY

SPORT + GESUNDHEIT



[www.city-gesundheit.ch](http://www.city-gesundheit.ch)

**Die Mitarbeitenden des Kantons Basel-Stadt haben Vorzugskonditionen.**

Melden Sie sich für Ihre unverbindliche und kostenlose Beratung.

**SPORT**

Individualles Training  
Group Fitness  
Körperanalysen

**GESUNDHEIT**

Physiotherapie  
Herzgruppe  
Craniasacral

**SERVICES**

Sauna/Dampfbad  
Handtücher  
Kinderhort

Rebgasse 20, 4058 Basel • Tel. 061 683 58 00 • [www.city-gesundheit.ch](http://www.city-gesundheit.ch)



## Sitzgruppe

**Fr. 1000.- zahlen wir für Ihre alte Garnitur beim Kauf einer neuen Polstergruppe.**

Gilt nicht für Abhol- und Nettopreise

**TRACHTNER**  
**MÖBEL**

Parkplätze vor den Schaufenstern  
Spalenring 138, 4055 Basel  
061 305 95 65 [www.trachtner.ch](http://www.trachtner.ch)  
Tram/Bus 1, 6, 50 bis Brausebad od. 8, 33, 34 bis Schützenhaus  
Mo - Fr 08.00 - 12.00 / 13.30 - 18.30 Uhr, Sa 08.00 - 16.00 Uhr

**Heinrich Schmid AG**  
**Maler Ausbauer Dienstleister**



**Vorsicht, frisch gestrichen!**

Basel • Tel. 061 695 88 88 • [basel@heinrich-schmid.ch](mailto:basel@heinrich-schmid.ch)

FÜR MULDEN- UND CONTAINERSERVICE, RÄUMUNGEN UND RECYCLINGBERATUNG



**IHR ENTSORGUNGSPARTNER  
IN DER NORDWESTSCHWEIZ**



**LOTTNER**

ENTSORGUNG. RECYCLING. ROHSTOFFE.

LOTTNER AG Schlachthofstrasse 18 CH-4056 Basel +41 61 386 96 66  
[mail@lottner.ch](mailto:mail@lottner.ch) [www.lottner.ch](http://www.lottner.ch)

**Koster** AG

**Haustechnik aus einer Hand**



Heizung



Lüftung



Klima



Elektro



Sanitär

Hohenrainstrasse 10  
4133 Pratteln

Tel. 061 825 66 55  
Fax 061 825 66 44

[www.kosterag.ch](http://www.kosterag.ch)  
[info@kosterag.ch](mailto:info@kosterag.ch)

**Gerne unterbreiten wir Ihnen ein unverbindliches Angebot und/oder besichtigen Ihre Anlage**

## E guets Nöis

Im Januar traf sich die Basler Sportprominenz zum traditionellen Jahresrückblick – den Basler Sport-Champions. Zum letzten Mal verteilte Sportminister Christoph Eymann Diplome und Thermosflaschen – nächstes Jahr will er zwar wieder dabei sein, «aber in einer der hinteren Reihen». Mal schauen, denn die Ehrengäste sind normalerweise in der ersten Reihe ... Für Gesprächsstoff am Apéro sorgte übrigens auch SRF-Sportreporter Berni Schär, welcher seine mehrminütige Laudatio auf Rebecka Masarova ohne Manuskript hielt – das trotz vieler Zahlen. Der ehemalige Mathematik-Lehrer war so richtig im Element und machte so auch dem Basler Sportminister Konkurrenz, der jeweils ebenfalls ohne Manuskript souverän und druckreif spricht.

## Die Profanbauten in der mittelalterlichen Altstadt

Anfang Dezember 2016 war die Vernissage des neuesten Bandes aus der Reihe «Die Kunstdenkmäler des Kantons Basel-Stadt». Die von Martin Möhle verfasste Publikation behandelt die Profanbauten in der mittelalterlichen Altstadt links des Stadtflusses Birsig und schliesst somit eine Lücke in der bisher vorhandenen Dokumentation der Bau- und Stadtgeschichte Basels. Das wertvolle Grundlagenwerk dient nicht nur Wissenschaftlern aus Geschichte und Kunstgeschichte, sondern bietet auch Besitzern, Bewohnerinnen und Besuchenden aufschlussreiche Einblicke in die Stadtentwicklung und die lebendige Geschichte der Strassen und Häuser. Die Publikation kann über den Fachbuchhandel oder direkt bei der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte GSK bezogen werden.



v.l.n.r. Martin Möhle, Ferdinand Pajor (Projektleiter Kunstdenkmäler der Schweiz, GSK), Nicole Pfister Fetz (Präsidentin GSK), Regierungsrat Hans-Peter Wessels



## Neues Schulhaus

Nach einer Bauzeit von 18 Monaten hat das Hochbauamt Basel-Stadt das Schulhaus Schoren fristgerecht vollendet, nach den Weihnachtsferien zogen die sechs Primarklassen und der Kindergarten ein. Das Schulhaus ist mit den benachbarten Wohnhäusern verbunden und soll zu einem neuen Zentrum im Quartier werden. Die Spiel- und Pausenplätze stehen den Quartierbewohnerinnen und -bewohnern ausserhalb der Unterrichtszeiten zur Verfügung, ausserhalb der Schulzeit genutzt werden können auch die Aula und die Turnhalle.



## Schmuck, Anfang 20. Jh., gefunden im Rhein unterhalb der Mittleren Brücke

### Aufgetaucht

Für die kommende Ausstellung «aufgetaucht» (21. September 2017 bis 4. März 2018) sucht das HMB mit der Aktion #rheingeworfen Geschichten zu Dingen, die Sie in lokalen Gewässern versenkt, verloren oder gefunden haben, um diese Teil der Ausstellung werden zu lassen. Die Ausstellung widmet sich Basler Gewässerfunden aus Vergangenheit und Gegenwart und vermittelt eine Vorstellung davon, was ein Fluss im Laufe von Jahrtausenden zu fassen und zu verbergen vermag. Aufgetaucht im Rhein oder aus den verschiedenen Stadtbächen gerettet, dokumentieren die gezeigten Gewässerfunde die Stadt Basel und ermöglichen Einblicke in die individuellen Geschichten ihrer Bewohnerinnen und Bewohner. Die Geschichten können Sie per Mail (historisches.museum@bs.ch), per SMS/WhatsApp (079 661 18 24) oder via Social Media (#rheingeworfen) einreichen.

## Nach dem Sexkoffer kommt die Fasnachtskiste

Die Fasnacht ist ein Stück gelebte Kultur unserer Stadt. Dieser jährlich wiederkehrende Brauch ist fest im Schuljahreskalender verankert und somit Bestandteil der Basler Kindergärten und Primarschulen. Mit der Basler Fasnachtskiste bekommen die Lehrpersonen nun an jedem Primarstufen-Standort die Möglichkeit, Fasnacht «live» im Klassenzimmer zu erleben. In der Kiste finden sich zum Beispiel Piccolo, Trommelschlegel, Böggli, Röppli und Larven, die man anschauen und ausprobieren kann. Das Material soll dazu anregen, Lehrpersonen sowie Schülerinnen und Schüler lustvoll an das Thema heranzuführen. Übrigens: Die nächste Fasnacht beginnt am 19. Februar 2018.

## Biologische Rabatten

Die Stadtgärtnerei Basel hat auf ihrem Weg zu einer nachhaltigeren Pflanzenproduktion und Pflege der Grünanlagen ein weiteres Etappenziel erreicht. Die interne Gärtnerei in Brüglingen, wo Pflanzen für den Eigenbedarf gezogen werden, hat sich während zwei Jahren als Bio-Umstellungsbetrieb bewährt und ist jetzt ein bio-zertifizierter Betrieb. Die Richtlinien von Bio Suisse sind streng und deren Einhaltung stellte die Profis der Stadtgärtnerei vor einige Herausforderungen. Aber es hat sich gelohnt – die Mitarbeitenden der Gärtnerei in Brüglingen beobachten auf dem Areal und in den Gewächshäusern bereits eine Zunahme an Vögeln, Eidechsen und Insekten.

## Neue Greifengasse

Im April starten die Aufwertungs- und Sanierungsmassnahmen in der Greifengasse und auf der Mittleren Brücke. Um den Gleis- und Strassenbau möglichst effizient und rasch durchzuführen, werden in diesem Sommer die Greifengasse und die Mittlere Brücke acht Wochen lang für den öffentlichen Verkehr sowie den motorisierten Verkehr gesperrt. Velofahrende sowie Fussgängerinnen und Fussgänger werden die Brücke weiterhin überqueren können. Die Greifengasse ist in dieser Zeit für den Veloverkehr gesperrt. Nach der Sperrung ab Spätsommer 2017 bis Herbst 2017 werden in der Greifengasse auf dem Trottoir bei den geraden Hausnummern etappenweise Platten aus Quarzsandstein verlegt. Ab März bis Sommer 2018 folgen die Plattenbeläge auf der Seite mit den ungeraden Hausnummern.

## DATENSCHUTZ

## Der Datenmarkt – ein Selbstbedienungsladen?



Cartoon: Peter Emliana

Der Datenmarkt weiss viel, sehr viel. Ein Staatsangestellter würde so gerne im Datenmarkt über eine neue Kollegin nachschauen, ob ihr Mann der Vater ihrer Kinder ist. Darf er das? Weil es ohnehin alle tun? Nein – das kann sehr unangenehme Konsequenzen haben. Mehr dazu auf [www.dsb.bs.ch](http://www.dsb.bs.ch) unter: Der Datenschutz-Basilisk

### Basler Literaturförderung

Der Fachausschuss Literatur BS/BL hat auch in diesem Jahr zu Kurzlesungen und Werkstattgesprächen eingeladen: Die Lese'17 fand im Februar im Neuen Theater in Dornach statt und gab einen Einblick in die Werke von geförderten Basler Autorinnen und Autoren. 2016 waren dies Udo Breger, Lu Bonauer, Martin R. Dean, Lukas Holliger,

René Frauchiger, Eva Rottmann, Michail Schischkin, Markus Stegmann und Katharina Tanner. Regionale Autorinnen und Autoren werden in Form von Kurations- und Publikationsbeiträgen oder Mentorings gefördert. Für seine Fördertätigkeit steht dem Fachausschuss ein Budget von jährlich 205'000 Franken zur Verfügung.

### Tourenprogramm Velogruppe

13. April, 09:30 Uhr, Lange Erlen/Resliryti, 65 km, 550 hm, Tourenleiter: Armin Trinkler  
Binzen – Weinberge – Schliengen – Kandern – Wiesental-Radweg – Haltingen

20. April, 09:00 Uhr, Lange Erlen/Resliryti, 80 km, 250 hm, Tourenleiter: Armin Trinkler  
Rosenau – Niffer – Chalampé – Bamlach – Binzen

27. April, 09:00 Uhr, Lange Erlen/Resliryti, 80 km, 570 hm, Tourenleiter: Armin Trinkler  
Binzen – Riedlingen – Schliengen – Auggen – Bad Bellingen – Istein

4. Mai, 09:00 Uhr, St. Jakob/Gartenbad, 90 km, 450 hm, Tourenleiter: Kurt Fahrni  
Rheinfelden – Bad Säckingen – Murg – Kaisten – Bad Säckingen – Nollingen – Grenzach

11. Mai, 09:00 Uhr, Allschwil/Zoll Hégenheim, 75 km, 800 hm, Tourenleiter: Kurt Fahrni  
Hégenheim – Vieux Ferrette – Winkel – Blochmont – Kiffis – Leymen – Hagenthal

18. Mai, 09:00 Uhr, Lange Erlen/Resliryti, 95 km, 790 hm, Tourenleiter: Kurt Fahrni  
Lörrach – Zell – Riedichen – Wehratal – Wehr – Rheinfelden – Grenzach

1. Juni, 08:00 Uhr, St. Jakob/Gartenbad, 110 km, 930 hm, Tourenleiter: Kurt Fahrni  
Liestal – Läfelfingen – Olten – Oberer Hauenstein – Waldenburg – Liestal

15. Juni, 09:00 Uhr, St. Jakob/Gartenbad, 80 km, 690 hm, Tourenleiter: Armin Trinkler  
Liestal – Diegten – Rünenberg – Zeglingen – Sissach – Liestal – Muttenz

29. Juni, 09:00 Uhr, Lange Erlen/Resliryti, 75 km, 800 hm, Tourenleiter: Heinz Keller  
Istein – Römerstrasse – Kandern – Weitenau – Steinen – Lörrach

Mitfahrerinnen und Mitfahrer sind herzlich willkommen. Anmeldung ist nicht erforderlich. Versicherung ist Sache der Teilnehmenden. Bei unsicherer Witterung bitte den Tourenleiter anfragen. Heinz: 061 601 48 46, Kurt: 079 445 23 22, Armin: 079 380 16 61

## PENSIONIERTENFORUM



Wohl kaum jemand kann einem Gipfeli bei einer Tasse Kaffee – besonders einem so «gluschtigen» wie dem obigen – widerstehen. Dank eines Sponsors sogar gratis! An den Gipfelitreffen können Sie diese probieren, es sind immer genug Backwaren und Kaffee für alle Gäste vorhanden.

Die nächsten Daten für unsere Gipfelitreffen: 5. April, 7. Juni, 2. August, 11. Oktober und 6. Dezember 2017, jeweils von 9.30 bis 10.30 Uhr im Personalrestaurant des Universitätsspitals Basel, Hebelstrasse 20. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Der Frühling lockt ins Freie. Unser Wanderleiter hat wieder Touren zusammengestellt. Am 29. März geht es von Reinach nach Therwil. Unterwegs lernen wir auch den Skulpturenweg kennen. Am 10. Mai wandern wir von Pfeffingen nach Grellingen, vorbei am «Glögglifelsen». Und am 14. Juni schliesslich überqueren wir die Landesgrenze bei Rodersdorf und von dort geht es via die Kapelle St.-Price nach Leymen. Am 18. Mai führt uns ein Tagesausflug zur weltberühmten Kirche «Notre Dame du Haut» in Ronchamp. Eine Führung wird uns die Entstehungsgeschichte näherbringen. Nach dem Mittagessen fahren wir nach Sochaux ins kleine Museum der Firma Peugeot. Autos werden wir dort nicht zu sehen bekommen, dafür die bekannten Salz- und Pfeffermühlen, die auch von der Firma Peugeot hergestellt werden. Alle detaillierten Angaben finden Sie in unserem Programm für das erste Halbjahr. Wir versenden es gerne an Neupensionierte und Interessierte. Bestellen können Sie es entweder über die Telefonnummer 061 313 22 23 oder via E-Mail: [pensforum@bluewin.ch](mailto:pensforum@bluewin.ch).

Für das Vorbereitungs-Team  
Rosemarie D. Schaller



Das lohnt sich auch für Sie!



Ob Motorrad, Auto, Privathaftpflicht, Hausrat, Gebäude, Wertsachen oder Rechtsschutz – **Mitarbeitende des Kantons Basel-Stadt profitieren** bei Versicherungen dank der Partnerschaft mit Allianz Suisse **von attraktiven Vorzugskonditionen.**

**Lassen Sie sich jetzt unverbindlich beraten.**

**Ja, ich möchte von diesen Vorteilen profitieren. Bitte kontaktieren Sie mich.**

Vorname/Name

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Telefon/Mobile/E-Mail

Ich bin bereits Allianz Suisse-Kunde  ja  nein



Für eine individuelle Beratung bitte Coupon ausfüllen und einsenden. Oder kontaktieren Sie uns oder Ihren Berater direkt. **Allianz Suisse Firmen-/Verbandsvergünstigungen**, Postfach, 8010 Zürich, verguenstigungen@allianz.ch, Tel. +41 58 358 50 50, Fax +41 58 358 50 51

Mehr Raum für Basel.



Welcome-Hypothek:  
**0,95%**  
p.a. auf 5 Jahre

Jetzt Zinssatz kostenlos sichern – bis zu 6 Monate im Voraus.

www.bkb.ch | 061 266 33 33



**Basler Kantonalbank**

Gültig bis 30.4.2017. Zum Zeitpunkt der Drucklegung gültige Konditionen. Änderungen vorbehalten.

## Erinnern Sie sich?

Heute plant man Velo-Schnellstrassen. 1974 hatten es Velofahrende aber noch alles andere als leicht. Ein Blick in die Bildersammlung des Staatsarchivs zeigt, wie sich die Stadt verändert hat.

Text: Daniel Hagmann, Staatsarchiv. Bildnachweis: BSL 1013 1-6355 1



Nur das Wetter war unfreundlich an diesem Freitagnachmittag des 30. Mai 1974. Ansonsten herrschte Freude: 400 bis 500 grösstenteils junge Menschen, «ohne Schmerbauch», wie es in einer Zeitung hiess, radelten quer durch die Stadt. Ihr Anliegen: mehr Platz für

Velofahrende in der Stadt. Tote und Schwerverletzte dürfe man nicht einfach in Kauf nehmen. Umweltfreundlicher sei das Velo ohnehin, was im Zeitalter von Ölkrise und autofreien Sonntagen ein immer wichtigeres Argument wurde. Zur Velodemonstrati-

onsfahrt aufgerufen hatten die Vereine Pro Velo und Velo-Aktion. «Potenz in den Musculi statt in den Motörli», forderten sie. Da lachten sogar die Polizisten, die dem Protestzug vom Spiegelhof aus zusahen.

# Frauen in der Informatik Teil 2:

## Das überholte Image des Informatikers

**Der Informatiker hat heutzutage immer noch den Ruf des introvertierten Nerds, was viele junge Menschen abschreckt, diesen Beruf zu erlernen. Aber nur den wenigsten ist klar, dass Informatikerinnen und Informatiker, neben dem Schreiben von Computerprogrammen, auch Lösungen konzipieren, Projekte organisieren, Applikationen testen, Kunden beraten oder herausfinden, welche Anforderungen diese haben.**

*Text/Foto: Faustina Bruno, eGov- und Datenmarkt-Services, und Vivienne Mayer, Projektmanagement-Officer E-Government, Zentrale Informatikdienste Finanzdepartement*



Faustina Bruno und Vivienne Mayer – zwei Frauen in einer Männerdomäne

### Wie können junge Menschen für die Informatik begeistert werden?

Ein wichtiger Schritt hierbei ist es, das Image der Informatikerinnen und Informatiker zu verbessern, um so den Beruf attraktiver zu machen. Dies kann durch bessere Medienpräsenz erreicht werden, indem Vorurteile bewusst in Frage gestellt werden und gezeigt wird, welche spannenden Themen Informatik beinhaltet.

Auch wäre es besonders wichtig, Mädchen früh dafür zu begeistern, sich technisch zu orientieren, was durch Sensibilisierung in der Erziehung durch Eltern und in der Schule geschehen kann. Beispielsweise indem Kinder lernen, an Problemen zu tüfteln, und diese lösen können, was zur Steigerung des Durchhaltevermögens beiträgt. Ebenso sollte der Umgang mit dem Computer und dessen Möglichkeiten gezeigt werden, also dass dieser zu mehr dient als nur zur Textbearbeitung und um im Web zu surfen. Zudem bräuchte es mehr junge und erfolgreiche Vorbilder in dieser Branche.

### Initiativen und Aktionen

Seit Sommer 2016 gibt es ein Programm, namens ICT Scouts. Dieses Projekt wurde von R. Schaub, dem Leiter der Informatik-Ausbildung der Gewerblich-Industriellen Berufsfachschule Muttenz (GIBM), ins Leben gerufen. Ziel ist es, talentierte Schülerinnen und Schüler zu finden und diese zu coachen, mit dem Schwerpunkt Mädchen für die Informatik zu motivieren ([www.ict-scouts.ch](http://www.ict-scouts.ch)).

Ein ähnliches Projekt wurde vor Kurzem in den USA lanciert. Das erfolgreiche Model Karlie Kloss organisiert Sommer-Kurse für Mädchen, die mit ihr Programmieren lernen. Bei beiden Projekten wird versucht, durch ein weibliches Vorbild Mädchen für die Informatik zu begeistern. «Rails Girls»

ist ein ähnliches Projekt für erwachsene Frauen, die für ein Wochenende in die Welt des Programmierens eintauchen wollen.

Da an der FHNW der Frauenanteil im Studiengang Informatik 2014 lediglich bei zehn Prozent lag, hat die FHNW sich vor einigen Jahren entschieden, dies zu ändern und die Profilierung iCompetence ins Leben gerufen. Mehr zum Studiengang unter: [www.fhnw.ch/technik/bachelor/icompetence](http://www.fhnw.ch/technik/bachelor/icompetence). Mittlerweile sind über 30 Prozent der Studierenden in diesem Studiengang weiblich. Hier wird die Interdisziplinarität von Informatik, Design und Management als Schwerpunkt gesetzt. Auch hat die FHNW mit Prof. Sarah Hauser als Studiengangleiterin ein gutes Vorbild für zukünftige Informatikerinnen gewählt. Mehr zu Sarah Hauser im Infokasten.

Auch der Arbeitgeber Basel-Stadt setzt sich dafür ein, junge Frauen für die Informatik zu gewinnen und zu behalten. Die Zentralen Informatikdienste beispielsweise ermöglichen jährlich am nationalen Zukunftstag, dass junge Mädchen, aber auch Jungen, einen Tag lang Einblick in die Systemtechnik und Applikationsentwicklung erhalten. Ebenfalls bekommen junge Lehrabsolventinnen und -absolventen die Möglichkeit, ein weiteres Jahr beim Kanton zu bleiben, um Arbeitserfahrungen zu sammeln.

**Sarah Hauser**, Studiengangleiterin der iCompetence-Profilierung der FHNW, ist eine junge Informatik-Professorin. Sie beweist, dass junge Frauen mit Familie eine erfolgreiche Karriere machen können. Die junge Akademikerin hat an der Humboldt Universität Berlin ihren Bachelor, an der ETH Zürich ihren Master abgeschlossen. Durch ihr Engagement an der FHNW hat sie mehr Frauen für die Informatik begeistern können.



## Pensionskasse Basel-Stadt. Macht Wohnträume wahr. Mit einladenden Konditionen.

Sie wollen ein Haus kaufen oder renovieren? Dann begleiten wir Sie mit kompetenter Beratung. Wir bieten Ihnen günstige Hypotheken für Wohneigentum in der Schweiz. Wir handeln transparent und mit fairen Konditionen. Wir zeigen Ihnen interessante Finanzierungsmodelle auf. Wir sind Ihnen ein verlässlicher Partner. Und wir sind gerne für Sie da. Umfassende Informationen zu unseren Produkten und entsprechende Antragsformulare finden Sie auf unserer Website [www.pkbs.ch](http://www.pkbs.ch). Wir freuen uns, von Ihnen zu hören.

Pensionskasse Basel-Stadt, Clarastrasse 13, Postfach, 4005 Basel  
Telefon +41 (0)61 267 87 00, [info@pkbs.ch](mailto:info@pkbs.ch), [www.pkbs.ch](http://www.pkbs.ch)





Thomas Amrein hat viele Hobbys, er spielt nicht nur Dudelsack, sondern fotografiert auch gern.

## Ein Dudelsack und ein Kilt machen noch keinen Schotten

*Text: Susanne Schindhelm Foto: Barbara Jung*

Er ist mehrfacher Schweizermeister und stand auch beim Match FCB gegen Celtic Glasgow auf dem Joggeli-Rasen. Die Rede ist jetzt aber nicht von einem aktuellen oder ehemaligen FCB-Star – vielmehr geht es um IT-Spezialist Thomas Amrein. Der hat zwar keine grosse fussballerische Vergangenheit, ist dafür aber ein begnadeter Dudelsackspieler. Seit mehr als 30 Jahren spielt er bei den Pipes and Drums of Basel – einer der ältesten und mit aktuell 30 Dudelsackspielern gleichzeitig grössten und erfolgreichsten Pipe-Bands der Schweiz. Auftritte führten ihn schon an viele Orte im In- und Ausland, zu den Höhepunkten gehört für ihn die Teilnahme an den jedes Jahr im Sommer stattfindenden World Pipe Band Championships in Glasgow – der Champions League der Dudelsackspieler.

### Überraschung im Gepäck

Wenn Thomas Amrein sagt: «Ich werde nie ein guter Dudelsackspieler», mag

das an seiner Bescheidenheit liegen, denn er ist ein hervorragender Piper. Doch sei das musikalische Niveau in den letzten Jahren enorm gestiegen: «Die Jungen erhalten heute grossartige Ausbildungen und werden gezielt gefördert. Da ist es mit zunehmendem Alter nicht immer ganz einfach mitzuhalten, und es braucht mehr Zeit und Fleiss, um ans Ziel zu kommen», meint Thomas Amrein. Er und die anderen Mitglieder der Band haben gute und freundschaftliche Verbindungen zu Schottland. So kommen auch immer wieder Instruktoren von dort, primär natürlich, um den Basler Dudelsackspielern neue Riffs beizubringen, gelegentlich reicht die Zeit aber auch noch für eine Kostprobe des mitgebrachten schottischen Whiskys. Die Freude über einen guten Single Malt ist – wie das Dudelsackspielen – keine Männerdomäne. Den Pipes and Drums of Basel gehören fast ebenso viele Frauen wie Männer an. Auch Thomas Amreins Frau hat sich dem Dudelsackspiel verschrieben. Zuhause proben sie gemeinsam. Dass dies möglich ist, verdanken die beiden auch verständnisvollen Nachbarn, erzeugt doch das Instrument eine

Lautstärke zwischen 90 und 100 Dezibel, was dem Lärm einer Motorsäge entspricht. Der traditionelle schottische Dudelsack, auf dem Thomas Amrein spielt, ist aus Schafsfleder gefertigt. Damit dieses luftdicht ist, nicht hart wird oder gar schimmelt, bedarf es einer intensiven Pflege. «Ich wünschte mir, ich hätte mehr Zeit für alles», seufzt der bei den Zentralen Informatikdiensten angestellte IT-Spezialist.

### Nachwuchs gesucht

Dank der Erfolge, welche die Pipes and Drums of Basel in den letzten Jahren verbuchen konnten, ist die Band enorm gewachsen. Gesucht werden darum immer wieder Dudelsackspieler und insbesondere Trommler, welche den Konterpart zu den Dudelsackspielern bilden. Wer also Freude an schottischer Musik und Kultur hat, ist herzlich eingeladen, sich bei Thomas Amrein zu melden. Dass man bereits spielen kann, ist dabei keine Voraussetzung. Vielleicht stehen Sie dann eines Tages mit den Pipes and Drums im Scheinwerferlicht auf dem Joggeli-Rasen ...